Fair Play for Fair Life

Unterrichtsbausteine
für die Grundschule, Sekundarstufe I und II
und für die außerschulische Jugendarbeit

SCHULE UND EINE WELT

Brot für die Welt
LERNWEGE

Material zum Bestellen

„LebensMittel Wasser“
Unterrichtsmaterial Grundschule
Thematik: Wasser
Länderbezug: weltweit/Deutschland
Fächerbezug: Sachkunde, Religionsunterricht
Einsatz: Unterricht, Gemeindearbeit
Art. Nr. 112 105 010
Kostenlos Heft, Format DIN A 4, 8 Seiten, mehrfarbig

„LebensMittel Wasser“
Unterrichtsmaterial Grundschule/ Orientierungsstufe
Thematik: Wasser
Länderbezug: weltweit/ Deutschland
Fächerbezug: Sachkunde, Geographie, Biologie, Religion, Ethik
Einsatz: Unterricht, Projektwoche, Gemeindearbeit
Art. Nr. 112 105 020
Kostenlos Heft, Format DIN A 4, 8 Seiten, mehrfarbig

„LebensMittel Wasser“
Unterrichtsmaterial Sek I
Thematik: Wasser
Länderbezug: weltweit/ Deutschland
Fächerbezug: Sachkunde, Religionsunterricht
Einsatz: Unterricht, Gemeindearbeit
Art. Nr. 112 105 030
Kostenlos Heft, Format DIN A 4, 8 Seiten, mehrfarbig

„LebensMittel Wasser“
Unterrichtsmaterial Sek II
Thematik: Wasser
Länderbezug: weltweit/ Deutschland
Zielgruppe: Berufliche Schulen, Sekundarstufe II
Fächerbezug: Sachkunde, Religionsunterricht
Einsatz: Unterricht, Gemeindearbeit
Art. Nr. 112 105 040
Kostenlos Heft, Format DIN A 4, 8 Seiten, mehrfarbig

„LebensMittel Wasser“
Unterrichtsmaterial Berufliche Schulen und Sek II
Thematik: Wasser
Länderbezug: weltweit/Deutschland
Fächerbezug: Geographie, Biologie, Religion, Ethik
Einsatz: Unterricht, Projektarbeit, Gemeindearbeit
Art. Nr. 112 105 050
Kostenlos Heft, Format DIN A 4, 8 Seiten, mehrfarbig

- **Fair Play und Eine Welt** (Unterrichtsmaterial für Sek I und II), Art. Nr. 486501; Preis: 4,50 EUR
- **Fairplay?** (Plakat), Art. Nr. 112 105 100, Preis: 6,– EUR (incl. didaktische Hinweise zum Umgang mit den Plakaten)
- **Fair play!** (Plakat) Art. Nr. 112 105 110, Preis: 6,– EUR incl. didaktische Hinweise zum Umgang mit den Plakaten
- **Gut leben statt viel haben** (Unterrichtsmaterial Sek I/II) Art. Nr. 486555, Preis: 5,– EUR
- **Leitfaden für WM Schulen** Art. Nr. 112 108 100, Preis: 5,– EUR
- **Fair Play for Fair Life Aktionszeitung 2006** Art. Nr. 112 105 120, kostenlos auch im Klassensatz (ab Jan. 2006)

- **Fair gehandelter Fußball** (mit Logo „Brot für die Welt“) Art. Nr. 113 403 140, Preis: 21,95 EUR
- **Basic Needs- Eine faire Chance für alle (CD-Rom)** Art. Nr. 420205, Preis: 3,– EUR
- **Fair Play for Fair Life (T-Shirt)** Größe 38: Art. Nr. 113 402 014, Größe M: Art. Nr. 113 402 024; Größe XL: Art. Nr. 113 402 034, Preis: 7,70 EUR

- **Box 2 Eine Welt im Unterricht** (Gesamtverzeichnis aller Unterrichtsmaterialien von „Brot für die Welt“) Art. Nr. 112 106 010

- **Spendenfaltschachtel Fußball** kostenlos Art. Nr. 113 203 110

- **„Werkheft: Gottesdienste 2005/2006“** Art. Nr. 112 101 015, kostenlos

- **fair play: fair life – der Ball ist rund** Arbeitsmaterialien und Informationen für Unterricht und Jugendarbeit zu bestellen bei: Overwegstr. 31, 44625 Herne Tel: 02323/994 97 54 info@fairplay-fairlife.de
- **„Anstoß“ – Fair Play for Fair Life** Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt. aej/ „Brot für die Welt“ Art. Nr. 112 109 020

Inhalt

Einführung: Fair Play for Fair Life – Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt! 4

Mitmachaktion 32 + x – das Spiel geht weiter 6

Unterrichtsbausteine für Grundschule, Sek. I und II

Didaktisch-methodische Hinweise 7

Fair Play – wir werden ein Team
Unterrichtsbausteine für die Grundschule 10

Gerechtigkeit – Ungerechtigkeit – Gottes Gerechtigkeit
Unterrichtsbausteine für Sekundarstufe I 20

Das Spiel – eine Chance zum Leben
Unterrichtsbausteine für Sekundarstufe I 24

Plakatserie: Fair Play? Fair Play!
Sekundarstufe I und II 28

Fair Play for Fair Life – Handlungsanleitung für einen „Fairen Sporttag"
Sekundarstufe I und II und außerschulische Jugendarbeit 31

Fußball für das Leben – Jugendprojekt von „Brot für die Welt" in Costa Rica 42

Straßenfußball mit anderen Regeln
Methode: Straßenfußball für Toleranz 46

Fair Play! 11 Regeln für ein Fair-Play-Match im Sport 49

Impressum
Herausgegeben vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die Aktion „Brot für die Welt" in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Pädagogik von „Brot für die Welt", Stafflenbergstraße 76, 70184 Stuttgart, Tel. 0711-21 59-0, Fax 0711-21 59-110 **www.brot-fuer-die-welt.de**
Stuttgart, September 2005

Die Grundlage für das vorliegende Unterrichtsmaterial wurde während der Jahresversammlung des Arbeitskreises Pädagogik von „Brot für die Welt" im März 2005 in Stuttgart-Birkach erarbeitet.

Autorenteam Unterrichtsmaterial für die Grundschule: Helmut Beek, Gabriele Bindemann, Katharina Jacob, Gabriele Krooss, Barbara Zahn
Autorenteam Sekundarstufe I: Jutta Boysen, Ulrich Dill, Hans-Ulrich Fröschle, Ursula Hildeband, Peter Jock, Uwe Langenbach, Silke Olbrich, Dieter Tomforde, Regina Winkler-Sangkuhl
Autorenteam „Fairer Sporttag" Sekundarstufe I und II: Michael Brilla, Karin Deraed, Ursula Grönefeld, Gerhard Kuntz, Sabine Portmann, Stefan Ruckelshauß
Autorenteam Plakatserie Fair Play? Fair Play!: Lutz Bauer, Roland Deinzer, Pamela Jäger, Uli Jäger, Angela Szogs-Höhn

Redaktion: Ursula Hildebrand
Bildnachweis:
Titel: Wolfgang Schmidt; Kai Bornhöft/Zeitspiegel; Christoph Püschner/Zeitspiegel; Kirsten Schwanke-Adiang/„Brot für die Welt"
Fotos: Daniel Boucherie (S. 2); Ute Dilg/„Brot für die Welt" (S. 47); gepa (S. 38); Stefan Hauck.com (S. 41); Ursula Hildebrand/„Brot für die Welt" (S. 14, 26, 39, 40, 45); Uli Jäger (S. 2); NOK (S. 18, 44); Uli Reinhard/ Zeitenspiegel (S. 3); Wolfgang Schmidt (S. 6, 11, 12, 13, 14, 19, 33, 42, 43, 52); Kirsten Schwanke-Adiang (S. 5); Ulrich Widmann (S. 27, 39)
Grafik und DTP: Dieter Gebhardt, Asperg
Litho: Fotosatz Schmidt + Co, Weinstadt
Druck: F. Find AG, Stuttgart
Spendenkonto 500 500 500 Postbank Köln (BLZ 370 100 50)

Direkte Bestellung:
Diakonisches Werk/Zentraler Vertrieb, Karlsruher Straße 11, 70771 Leinfelden-Echterdingen, Tel. 0711-90 21 65-0, Fax 0711-7 97 75 02

Gedruckt auf Recyclingpapier (aus 100% Altpapier)
2005.20 Art. Nr. 112 105 080

Fair Play for Fair Life – Gottes Spielregeln

Fußballweltmeisterschaften, Olympische Spiele, Davis Cup, Bundesliga... Sportveranstaltungen sind populärer als viele andere kulturelle Ereignisse. Sportlerinnen und Sportler avancieren zu Kultfiguren, Fans fiebern Woche um Woche in den Stadien für ihre Idole. Schülerinnen und Schüler treiben Sport in Vereinen oder Treffen sich zum Spaß beim Fußball – oder Volleyballspielen, beim Schwimmen, Radfahren, Tanzen... sie lassen sich für das Thema Sport begeistern, auch wenn der Schulsport nicht immer auf ihre uneingeschränkte Zustimmung stößt.

Die Aktion „Fair Play for Fair Life" greift in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit die Sportbegeisterung junger Menschen auf und verbindet sie mit Themen wie Fair Play und internationale Verständigung, aber auch mit der weltweiten Kinderarbeit, dem Welthandel sowie mit den Problemfeldern Gewalt und Rassismus. Fair Play ist nicht nur ein Motto für den sportlichen Wettkampf, sondern sollte genauso für die Beziehungen zwischen den Ländern des Südens und Nordens gelten. „Fair Life" bedeutet für „Brot für die Welt" Themen rund um den Sport eine globale Perspektive zu geben und sich für die Grundhaltung von Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität zwischen den Menschen einzusetzen.

Unzählige Aktionen nationaler und internationaler Sportverbände versuchen die ethische Orientierung des „Fair Play" zu vermitteln. Fair Play geht jedoch über die Einhaltung der bloßen Regeln hinaus, es kann nicht erzwungen werden oder durch gezielten Schiedsrichtereinsatz verordnet. Es ist freiwillig und eine grundsätzliche Haltung, die vorgelebt werden muss. Nicht unfair zu spielen, bedeutet nicht automatisch fair zu spielen. Nach Regeln zu spielen, heißt nicht gleichzeitig fair zu spielen. Nicht nur in der Schule erfordert es oft gemeinsame kreative Lösungen, damit aus dem „Ich habe gewonnen..." ein „Wir haben gewonnen..." werden kann.

Die Aktion „Fair Play for Fair Life" steht auch ganz im Sinne der Forderungen der Vereinten Nationen: Sport ist ein Mittel zur Förderung der Bildung, Gesundheit, der Entwicklung und des Friedens und leistet einen Beitrag zur Umsetzung der von der UNO verabschiedeten Milleniumsziele:

1. **Extreme Armut und Hunger beseitigen**
2. **Grundschulbildung für alle Kinder**
3. **Gleichstellung und größerer Einfluss von Frauen**
4. **Kindersterblichkeit senken**
5. **Gesundheit der Mütter verbessern**
6. **Aids, Malaria und andere Krankheiten bekämpfen**
7. **Eine nachhaltige Umwelt gewährleisten**
8. **Globale Partnerschaft und Entwicklung**

für eine gerechte Welt

Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt

Die Fairnessregeln erinnern Christen an die Lebensregeln Gottes für eine gerechte Welt. Ohne sie kann das große Spiel des Lebens nicht gelingen. Den Kernbestand dieses Regelwerks nennen wir die zehn Gebote. Jesus fasst sie zusammen im Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe. Diese „Spielregeln" hatten großen Einfluss auf die Formulierung der Menschenrechtspakte der Vereinten Nationen. In Deutschland sind sie, wie in der Mehrzahl aller Staaten, geltendes weltliches Recht.

Die Grundlage für das vorliegende Unterrichtsmaterial wurde von Pädagoginnen und Pädagogen des Arbeitskreises Pädagogik auf der Jahrestagung 2005 in Stuttgart-Birkach erarbeitet. An dieser Stelle möchte ich allen beteiligten Lehrerinnen und Lehrern und Multiplikator/Innen meinen ganz herzlichen Dank für ihre kreative und konstruktive Mitarbeit aussprechen.

Die Themenpalette für den Unterricht ist breit. Aus dem Blickwinkel „Fair Play for Fair Life" erschließen sich spannende und interessante Themen für viele Unterrichtsfächer, die auch einen fächerverbindenden Unterricht z.B. an Projekttagen ermöglichen. Anstatt schulstufenspezifisch drei verschiedene Hefte zu publizieren haben wir uns entschieden, alle Unterrichtsvorschläge in einem Heft zu veröffentlichen, da sich die einzelnen Bausteine etwas im Niveau verändert, auch in anderen Schulstufen verwenden lassen.

Wir wünschen uns Fair Play in der Familie, in der Schule, im Beruf, innerhalb multikultureller Gesellschaften oder auch im Verhältnis der Staaten untereinander.
Regen Sie Schülerinnen und Schüler an, das eigene Verhalten in diesem Sinne zu überdenken.

Ursula Hildebrand

Beteiligen Sie sich an unserer
Mitmachaktion 32 + x – das Spiel geht weiter
und üben Sie ganz praktische Solidarität mit Kindern und Jugendlichen in Übersee.

Ein handelsüblicher Ball hat heutzutage 32 Teile! Alle Teile sind notwendig, sonst kann das Spiel nicht beginnen. Aber auch Sie, Ihre Gruppe, Ihre Schulklasse, ihr Kollegium sind wichtig!
Starten Sie eine Aktion und sammeln Sie für jede Wabe einen Euro und legen Sie dann noch ein paar Euros dazu. Mit dieser Spende fördern Sie Jugendprojekte von „Brot für die Welt", z.B. das Fußballprojekt in Costa Rica.

Das ist der Preis!
Wenn Sie uns das Sammelergebnis 32 + x Euros und Ihre Aktion kurz dokumentiert zusenden, erhalten Sie als „Dankeschön" einen „fairen Fußball" mit dem Logo von „Brot für die Welt" und garantiert ohne Kinderarbeit hergestellt.

Weitere interessante Informationen zum Thema Fair Play for Fair Life finden Sie unter
www.brot-fuer-die-welt.de

Costa Rica

Fußball für das Leben!

Kinder- und Jugendsozialarbeit in den Elendsvierteln

Wer als Kind in den Elendsvierteln von Costa Ricas Hauptstadt San José aufwächst, hat kaum eine Zukunftschance. Die familiäre Situation ist meist katastrophal, die Eltern sind arbeitslos, viele Kinder gehen nicht in die Schule. Hier zu leben, heißt für Kinder und Jugendliche: Krasse Armut, täglicher Überlebenskampf, Alkohol, Gewalt. Ein ungewöhnliches Sportprojekt bietet nun die Chance, neue Perspektiven für ihr Leben zu entwickeln.

„Fußball für das Leben" heißt das Programm unseres Partners OIKOS „Institut für Bildung und Entwicklung". Dreimal in der Woche trainieren 120 Jungen und 30 Mädchen unter professioneller Anleitung. Auf dem Spielfeld werden soziales Verhalten, Fairness und Gemeinschaftssinn gefördert und – auch über das Spiel hinaus – das Selbstbewusstsein und Verantwortungsgefühl der Jugendlichen gestärkt. Jugendsozialarbeiter helfen darüber hinaus bei familiären Problemen, integrieren die Kinder und Jugendlichen wieder in die Schule und vermitteln Ausbildungskurse.

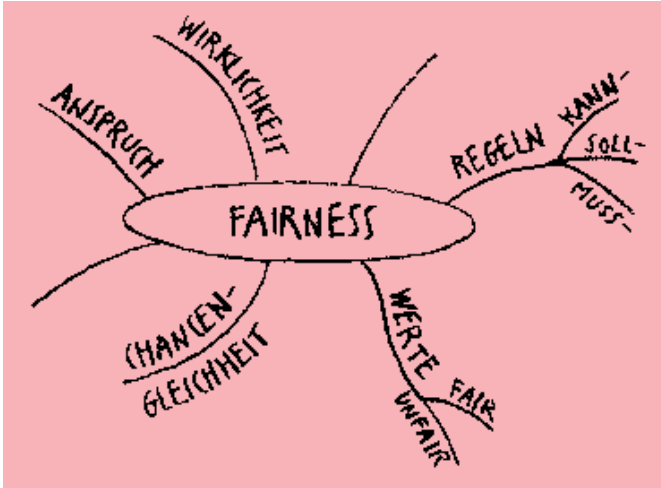
Helfen Sie uns, die Kinder und Jugendlichen auf diesem Weg zu unterstützen. Weitere Informationen unter **www.brot-fuer-die-welt.de**

Ihre Spende überweisen Sie bitte direkt auf das zentrale Spendenkonto
Konto 500 5000 Landesbank Baden-Württemberg
(BLZ 60050101) Stichwort Kinder/Jugendliche

Unterrichtsbausteine für Grundschule, Sekundarstufe I und II

Didaktisch-methodische Hinweise

Das vorliegende Unterrichtsmaterial ist nach den Schulstufen Grundschule, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II geordnet. Einige Teile eigenen sich auch für die außerschulische Bildungsarbeit. Die Unterrichtsmaterialien sind nach dem pädagogischen Prinzip des Globalen Lernens aufgebaut. Die Unterrichtsbausteine ergänzen sich je nach dem Entwicklungsstand der Klasse. Das Motto „Fair Play for Fair Life“ kann mit seinen unterschiedlichen Themen im Fachunterricht aufgegriffen werden. Ob in Ethik/Religion („Fair Play“, „Streitkultur“), Geographie/Gemeinschaftskunde (Länderrecherche, Gerechtigkeit, Fairer Handel), Kunst (Plakataktion) oder Fremdsprachenunterricht, Sport oder in Projekttagen, überall finden sich rasch Anknüpfungspunkte.



Einstieg zum Thema Fair Play:

Bildkartei
Die Schülerinnen und Schüler bringen Bilder und Karikaturen zum Thema mit. Die Illustrationen werden besprochen und ausgewertet, in einer Kiste gesammelt, ergänzt und bei Bedarf für Gespräche, Arbeitsgruppen oder Wandzeitungen verwendet.

Schülerbefragung: fair/unfair
Die Schülerinnen und Schüler notieren sich stichwortartig, was für sie fair und unfair bedeutet. Anschließend diskutieren sie in Gruppen ihre Meinung, visualisieren ihre Ergebnisse in Form eines „Mindmap“ und stellen ihre Ausarbeitung im Plenum vor.

Befragung von Sportlerinnen und Sportlern:
Die Schülerinnen und Schüler befragen Fußballspielerinnen- und spieler und Trainer aus ihren lokalen Vereinen nach ihrem Verständnis von Fair Play. Sie schreiben die Stellungnahmen auf eine Wandzeitung und hängen diese im Klassenzimmer auf.

„Umgang mit Idolen – Sportlerin der Klasse"
Idole – zumal aus dem Bereich Sport – spielen für Kinder und Jugendliche bei der Werteorientierung eine große Rolle. Um eine Auseinandersetzung mit Vorbildern und Idolen anzuregen, kann folgender Weg eingeschlagen werden:

- **Wahl:** Die Klasse wählt „ihren" Sportler und „ihre" Sportlerin. Dies setzt voraus, dass in Arbeitsgruppen zuerst Informationen gesammelt und die jeweiligen Favoriten in der Klasse präsentiert werden. Die Vorschläge werden begründet und es wird dafür geworben. Dann findet eine geheime Wahl statt.
- **Reflexionsphase:** Gemeinsam werden Kriterien entwickelt, wie Idole bewertet werden: Was erwarten wir von einem Idol? Wann wird ein Idol zum Vorbild?
- **Kontakt:** Die Klasse versucht, zum gewählten Sportler und der Sportlerin Kontakt aufzunehmen und wertet die Ergebnisse gemeinsam aus.
- **Außergewöhnliche Sportlerin:** Die Stabhochspringerin Yvonne Buschbaum engagiert sich seit Jahren für „Brot für die Welt" (www.yvonne-buschbaum.de). Nach einer schweren Verletzung versucht sie, wieder in den Spitzensport einzusteigen. Sie beantwortet gerne Fragen, wie sie mit dieser für sie existenziellen Herausforderung umgeht. (Kontakt über: u.jaeger@global-lernen.de)

Fair Play! 11 Regeln für ein Fair Play-Match im Sport (siehe Seite 49)

Regeln: Fair Play nicht nur im Sport

- Was heißt Fair Play für mich? (Einzelarbeit)
- Diskussion der unterschiedlichen Vorstellungen von Fair Play in einer Kleingruppe, Einigung auf mindestens fünf, maximal zehn Regeln.
- Präsentation der Gruppenergebnisse in der Klasse. Eine gewählte Gruppe formuliert anschließend für den Klassenverband gültige Regeln und stimmt diese mit der Klasse ab. Die Regeln werden auf ein Plakat geschrieben, alle Schülerinnen und Schüler unterschreiben, und das Plakat wird im Klassenraum aufgehängt.
- Gleichzeitig wird diskutiert und beschlossen, wie mit Verstößen gegen die Regeln umgegangen werden soll.
- Die Schülerinnen und Schüler überlegen sich weitere Fair Play-Regeln: für die Familie, für Politiker für den Welthandel.

„Fair Play" Definitionen diskutieren
Fairness: Das Wort kommt aus dem Englischen und bedeutet, sich anständig gegenüber anderen Sportlern und Mitspielern zu verhalten. Die Internationale Fair Play-Charta hat es folgendermaßen beschrieben: „Fair Play bezeichnet nicht nur das Einhalten der Spielregeln, Fair Play beschreibt vielmehr eine Haltung des Sportlers: der Respekt vor dem sportlichen Gegner und die Wahrung seiner physischen und psychischen Unversehrtheit. Fair verhält sich derjenige Sportler, der vom anderen her denkt."

Streitgespräch zum Thema: Fairness
Aktuelle Ereignisse aus dem Sport (aktuelles Fußballspiel), aus der Politik (Gesetzentwurf) werden unter dem Aspekt Fairness diskutiert.
Beispiele:

- Das sog. „Elfte Gebot": „Du sollst dich nicht erwischen lassen."
- „Fair Play ist nur etwas für Sonntagssportler – die Leute wollen Blut sehen beim Boxen und beim Eishockey."
- „Das taktische Foul im Fußball adelt den Verteidiger, wenn er damit seiner Mannschaft den Sieg rettet."
- „Der Charakter der Mannschaft ist gut, aber er ist auf dem Platz nicht schmutzig genug. Da muss man den Gegner auch mal verbal attackieren, ihn

provozieren, ihn beschimpfen (...) Das müssen die Jungs noch lernen. Und wir werden reagieren. Wir werden unsere Bemühungen intensivieren, einen Spielertyp zu verpflichten, der diesen Anforderungen gerecht wird. (...)"

(Friedhelm Funke, Trainer von Eintracht Frankfurt, im Gespräch mit der FR. FR,4.4. 2005)

Wort-Akronym Fair Play

1. Wort aufschreiben; Buchstaben ergänzen durch Substantive, die zum Thema passen;
2. Texte einsammeln und vermischt wieder austeilen;
3. die Substantive in einen Text packen – es dürfen keine weiteren Substantive verwendet werden.

Beispiel: Fair Play

Flirt
Auswärtsspiel
Irritation
Revanche
Power
Lautstärke
Abpfiff
Youngster

Ein Flirt bei einem Auswärtsspiel führte zu einer verheerenden Irritation, die eine Revanche erforderlich machte, die mit viel Power durchgeführt wurde. Die daraus resultierende Lautstärke provozierte dann schließlich den Abpfiff, worauf die Youngsters erbost abzogen.

Stühlespiel

Zwölf bis zwanzig Stühle (vierbeinig) stehen in einem Kreis mit genügend Zwischenräumen, so dass die Stühle auch von der Seite zugänglich sind und in der Mitte genügend Platz zum Fußballspielen bleibt. Ziel des Spiels ist es, den Schülern den Ball unter dem Stuhl durch zu schießen (bei 4-Bein-Stühlen hat man 4 Einschussmöglichkeiten) und den eigenen Stuhl vor Einschüssen zu schützen.
Ein Treffer ergibt einen Minuspunkt. Man startet mit 3 oder 5 Pluspunkten, je nach Anzahl der Mitspieler. Bei null Punkten „schwimmt" man, denn beim nächsten Treffer ist man ausgeschieden (der Kreis wird kleiner). Bei z.B. 5 übrig bleibenden Spielern gibt es 5 Sieger.

Regeln:

- Auch wenn man sich gegenseitig angreift: Es wird möglichst körperlos gespielt.
- Es wird niemand ausgelacht.
- Auf der Basis von Ehrlichkeit zählt jeder seinen eigenen Punktestand selbstverantwortlich. Der individuelle Punktestand wird nicht in Zweifel gezogen.

Man kann auch nach einer ersten Spielrunde die Regeln durch die Schüler modifizieren/neu erstellen lassen.

Auswertung:

Mit den Schülern wird besprochen, ob das Spiel fair, gewaltfrei und ohne Aggressivität verlaufen ist.

Alternativen zur Spieldurchführung:

- Zeitbegrenzung, danach mehrere Sieger
- Niemand scheidet aus, sondern es gibt einen Punkte-Endstand.

Gefühle bei Sieg und Niederlage darstellen:

Die Schüler verteilen sich paarweise im Klassenzimmer und stellen auf Zuruf des Lehrers verschiedene Situationen als Standbilder nach. Situationen könnten sein: 2:0 gewonnen; Elfmeter verschossen, Ehrenrunde laufen, aggressiv den Gegner einschüchtern, Fair Play-Geste.

Sportartikelfirmen:

Viele Sportartikelfirmen werben mit Anzeigen und Spots für ihre Produkte. Welche Botschaften werden dabei vermittelt? Sind diese mit den Zielen von Fair Play for Fair Life vereinbar?

Fairer Handel

Fair gehandelte Fußbälle, Schokolade, Honig, Orangensaft, Tee, Kaffee... von **gepa Fair Handelshaus:** Informationen unter **www.gepa3.de** oder von **Transfair:** Informationen unter **www.transfair.org** **Café Plus** von „Brot für die Welt" Informationen: **www.brot-fuer-die-welt.de** Aktion: Unsere Schule kauft nur fair gehandelte Produkte, z.B. Kaffee, Tee (Lehrerzimmer), Fußbälle (bei gepa).

Didaktisch-methodische Hinweise

Unterschiedlichkeit als Herausforderung

Eine bunte Truppe wächst zusammen: Diese 3. Klasse einer Grundschule will miteinander spielen, reden, Gemeinschaft erleben und Tore schießen. Dabei sind sie unterschiedlichen Alters, haben als Jungen und Mädchen mit dem Thema Fußball sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht und zeigen in topaktuellen Sportausrüstungen den finanziellen Hintergrund der Eltern. Außerdem gibt es noch ganz spezielle Einzelfragen wie: „Kann Jonas überhaupt mitspielen?“ Spätestens hier wird auch der/dem fachfremden Kollegen/in klar, dass Fußball mehr ist und auch mehr bewirken kann. Identitäts- und Körpererfahrungen liegen im Fußballspiel eng beisammen. Dieser „kickende Lernweg“ macht offen für vielfältige soziale und globale Lernerfahrungen: Ich lerne den Anderen kennen, meine Wirkung auf ihn und die anderen Mitspieler und lerne mich zurecht zu finden – mit meiner Unterschiedlichkeit…

Bei „Fair Play for Fair Life“ geht es vor allem um

- Gleiche Chancen und Bedingungen herstellen;
- Regeln (selbst) aufstellen und sie einhalten;
- Partnerschaft mit dem Gegner vereinbaren;
- Gewinnen und verlieren können;
- Sich in Konfliktsituationen von seiner eigenen Rolle distanzieren können;
- Sich als Teil der Welt verstehen.

Fair Play – unser Projekttag ist der erste Anstoß

Im Zentrum des Projekttages steht ein Parcours mit 6 Stationen, in denen auf drei Arbeitsebenen (Ich, Wir, Global) das Thema: „Fair Play for Fair Life“ erarbeitet wird. Jede Station wird von 4er Schülerteams möglichst zwei Mädchen und zwei Jungen bearbeitet und zum Schluss in einem FAIRPASS an der Kontrollstation abgestempelt. Jeder Schüler erhält am Ende des Parcours seinen FAIRPASS.
Der Abschluss des Projekttages könnte außerdem ein Straßenfußballturnier sein, bei dem die Schülerinnen und Schüler in den 4er Teams gegeneinander nach den Regeln von Straßenfußball für Toleranz spielen (siehe Seite 46).
Das Lied „Ich bin ich und du bist du“ könnte zu Beginn des Projekttages einstudiert werden (siehe Seite 50).

Idee: Fußball als Medium für globales Lernen.

Vorgehen und Methode: Konzentration auf Schlüsselthemen, hier Stationen genannt.

Lerngruppe: Grundschule ab Ende 2. Klasse in 3er bis 4er Teams.

Lernort: Klassen und Ausweichräume (Flur, Pausenhof u.ä.)

Zeitdauer: mind. 2 Doppelstunden.

Übersicht über die Stationen

Thema des Projekttages:
„Fair Play – wir werden ein Team"

Station 1: Fußball … mal anders (Ich-Ebene)
Material: Papier, Stoff, Karton, Kordel, Klebeband usw.
- Spielerische Einführung und Schulung der fußballspezifischen Techniken anhand eines selbstgebauten Fußballs

Station 2: Fußball spielen in Costa Rica (Globale Ebene)
Material: Fotos, Arbeitsblatt, Stifte
- Wie spielen Jugendliche Fußball in Costa Rica? Bilderrätsel

Station 3: Fußball für das Leben (Ich-Ebene)
Material: Arbeitsblatt, Stifte
- Wer kennt Constancia Martinez?

Station 4: Wir werden ein Team (Wir-Ebene)
Material: Arbeitsblatt, Stifte
- Vorstellung der Teammitglieder – Unser Team heißt…?

Station 5: Das Spiel geht weiter – die Welt ist dabei (ICH – GLOBAL)
Material: Eine komplette (echte) Fußballausrüstung: Schuhe, Strümpfe, Schienbeinschoner, Unterwäsche, Hose, T-Shirt, Torwarthandschuhe usw.
Weltkarte, Arbeitsblatt
- Meine Ausrüstung kommt aus aller Welt

Station 6: Die Welt zu Gast bei Freunden – die Welt zu Gast bei uns (Wir-Ebene)

Kontrollstation
Material: Stellwände mit den Lösungen, Stempel/Klebebild, Fotoapparat, zusätzliche Poster und Materialien.

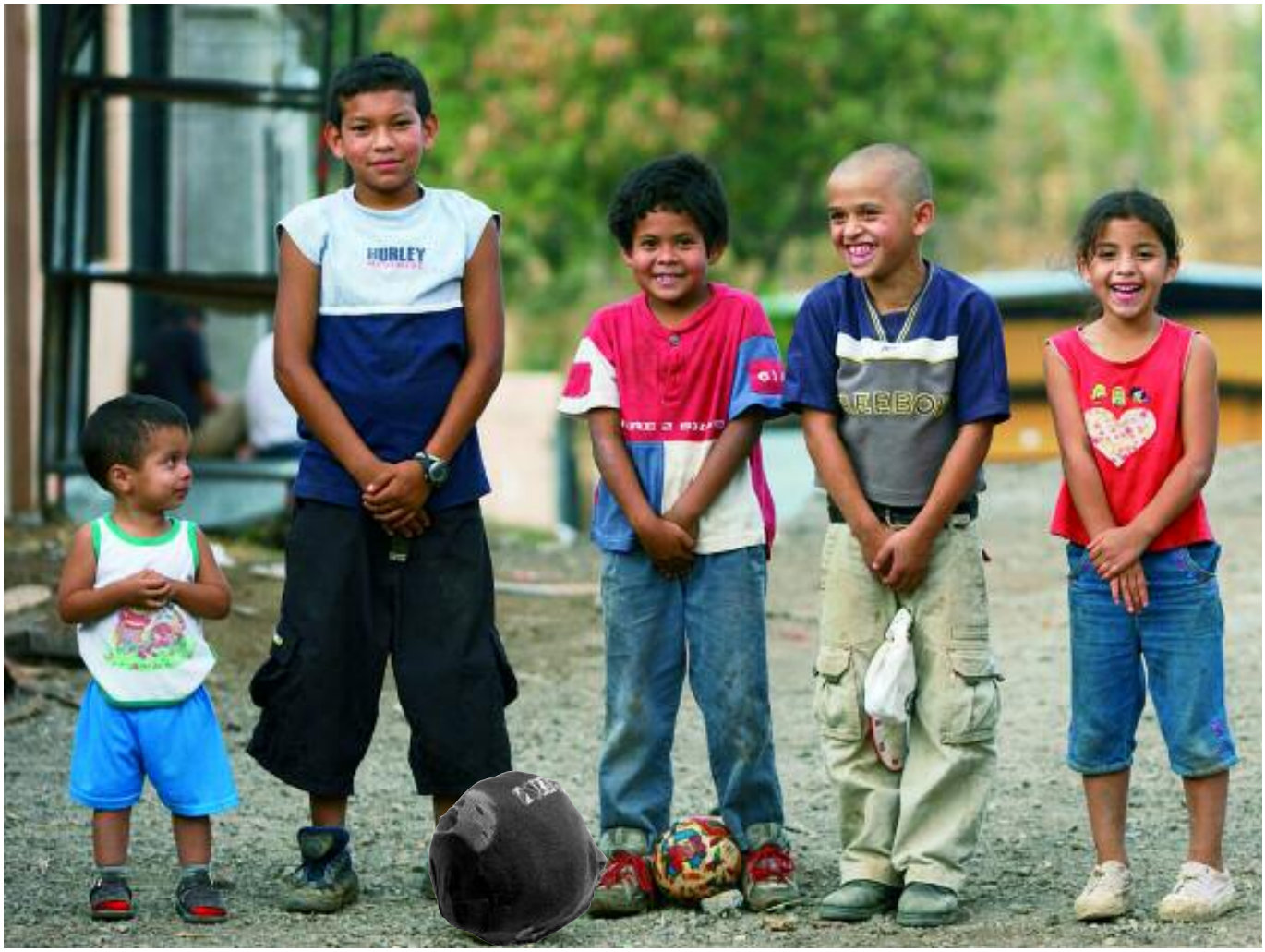
Lösungen Station 3: Constancia Martinez, Fair Play for Fair Life, Nachmittags, Costa Rica

Fußball … mal anders

Überall auf der Welt wird Fußball gespielt, aber nicht überall auf der Welt können Kinder Fußbälle kaufen.

Aufgabe:
Schau dir das Material auf dem Tisch an. Schaffst du es, dir aus dem Material einen Ball herzustellen?

Überlege eine Fußballaufgabe/Könneraufgabe. Lasse sie an der Kontrollstation fotografieren und präsentiere sie am Ende unseres Projekttages vor der Klasse.



Fußball spielen in Costa Rica

Aufgabe: Hier sind Bilder und Texte. Immer ein Bild und ein Text passen zusammen. Klebt sie richtig auf ein Blatt.

1. Kinder spielen gern Fußball. Nicht nur in Deutschland, sondern überall auf der Welt. Zum Beispiel auch in Costa Rica. Wie hier. In einem Hinterhof.
Was für eine Torchance, was für ein Team! Jungen und Mädchen, Große und Kleine, alle haben Spaß am Spiel. Ein Schuss! Ob der Junge den Ball erwischt – und hält?

2. Costa Rica ist ein Land in Mittelamerika. Es liegt zwischen dem Atlantischen und dem Pazifischen Ozean. Hier werden viele Bananen angepflanzt. Bestimmt habt ihr schon welche von dort gegessen. Traurig ist, dass durch die Bananenplantagen der Urwald oft abgeholzt wird. Das Ernten ist eine harte Arbeit und die Arbeiterinnen und Arbeiter verdienen nur sehr wenig Geld.

3. Costa Rica wurde 1502 von Kolumbus entdeckt. Es ist ein schönes Land, in dem meistens die Sonne scheint.

Die Hauptstadt heißt San José. Es wohnen dort reiche, aber auch sehr viel arme Menschen.

4. Eine richtige Mannschaft, ein richtiger Fußballplatz – das war schon lange der Traum der Kinder. Und was denkt ihr: In einem Vorort von San José, in dem fast nur sehr arme Menschen leben, haben Leute von der Kirche tatsächlich einen Platz gemietet. Richtige Trainer sind dort und trainieren die Jugendlichen. Auch sonst helfen sie den Kindern. Keiner schaut sie mehr schief an. „Brot für die Welt“ unterstützt die Schule mit Geld aus Deutschland.

Fußball für das Leben

Aufgabe:
Lest den Text genau durch.
Wer kennt Constancia Martinez? Versucht alle Fragen zu beantworten.
Die Buchstaben in den umrandeten Kästchen ergeben das Lösungswort.

Instituto OIKOS
Programa fútbol por la vida
OIKOS

Wer kennt Constancia Martinez?

Ich heiße Constancia Martinez und bin 12 Jahre alt. Ich lebe zusammen mit meinen sechs Geschwistern und meiner Mutter am Stadtrand von San José. Meine Mutter arbeitet als Wäscherin bei reichen Leuten und ist den ganzen Tag nicht zu Hause. Ich muss den Haushalt machen, putzen und kochen, und oft muss ich noch mithelfen, die Wäsche der Kunden zu bügeln. Als ich das Plakat von OIKOS sah, habe ich mich sofort gemeldet. Meine Mutter war sogar damit einverstanden. Meine Brüder spielen auch mit. Ich spiele wahnsinnig gern Fußball. So oft es geht, gehe ich morgens ins Training auf unserem Fußballplatz. Ich habe nämlich immer erst am Nachmittag Schule. Da unsere Schule viel zu klein ist für alle Schülerinnen und Schüler, wurden wir aufgeteilt. Ein Teil geht morgens in die Schule, ein anderer Teil nachmittags.
Ich habe schon Freunde gefunden. Wir sind eine tolle Mannschaft. Wir haben sogar Trikots und Schuhe geschenkt bekommen. Gut finde ich, dass wir mit dem Trainer auch über alle unsere Probleme sprechen können. Zum Beispiel haben uns die Größeren immer den Ball weggenommen. Der Trainer hat uns beraten, was wir tun können. Er sagt oft zu uns: „Fußball ist nicht alles. Ihr müsst lernen, euer Leben zu meistern. Fair Play for Fair Life.“ Später möchte ich am liebsten bei der Frauennationalmannschaft spielen.

Fragen:

1. Wie heißt das Mädchen? ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐☐☐☐☐☐

2. Was sagt der Trainer auf englisch? ☐☐☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐☐ ☐☐☐☐ ☐☐☐☐

3. Wann geht sie zur Schule? ☐☐☐☐☐☐☐☐☐☐

Lösungswort ☐☐☐☐☐ ☐☐☐☐

Wir werden ein Team!

Aufgabe:
Füllt euern „Steckbrief“ aus.

Name .....

Spitzname .....

Spiele seit .....mit dem Ball

Spiele beim Fußball meistens auf .....

Hier komme ich her .....

Fußball ist für mich .....

.....

.....

Das kann ich gut .....

.....

.....

Das kann ich gar nicht .....

.....

.....

Fair Play ist für mich .....

.....

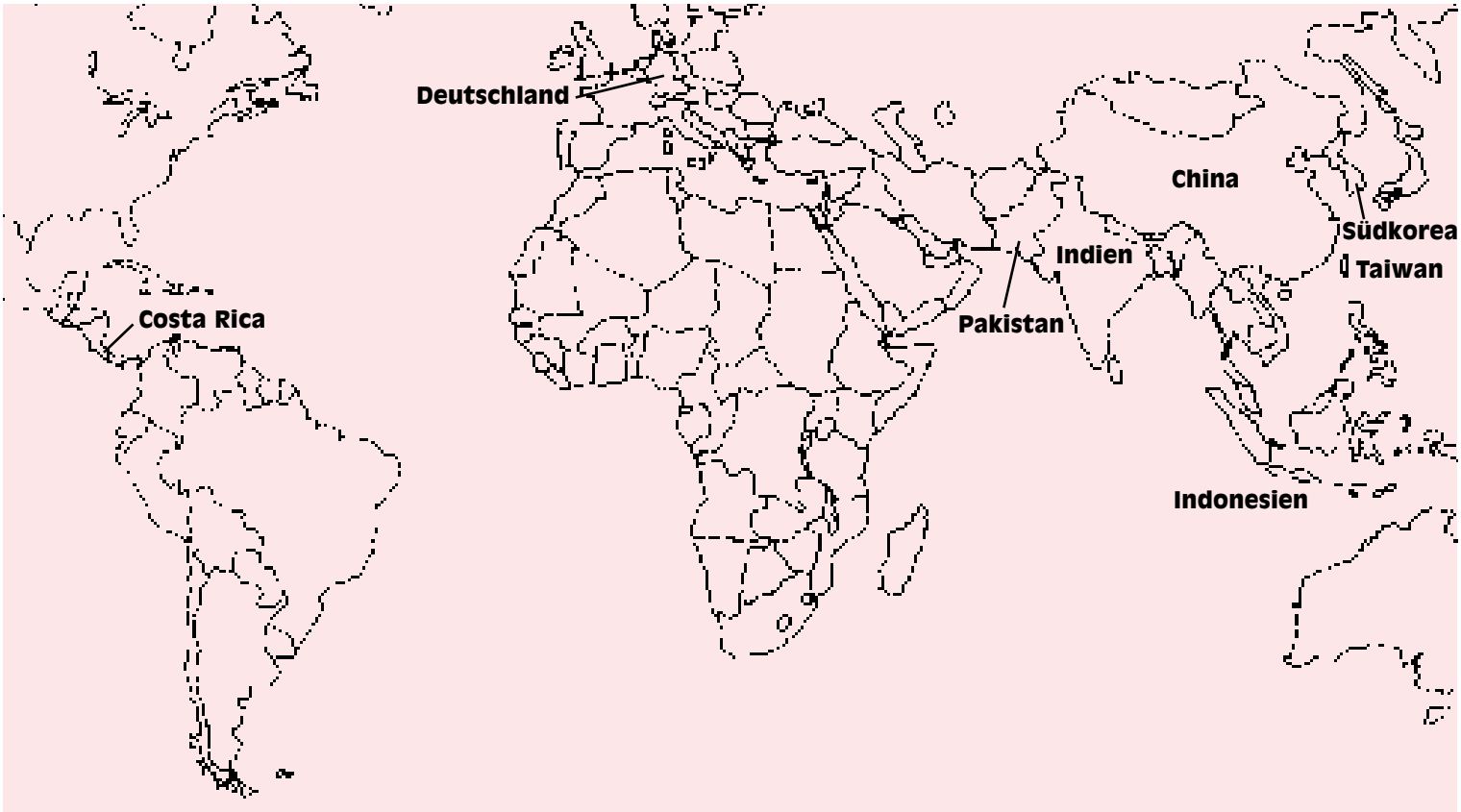
.....

Aufgabe:
Lest euch euren „Steckbrief“ gegenseitig vor. Wo ist die besondere Stärke eures Teams? Wo könnt ihr noch etwas verbessern?

Unser Team heißt .....

Das Spiel geht weiter – die Welt ist dabei

Aufgabe:
Viele Menschen aus aller Welt arbeiten an eurer Fußballausrüstung mit. Ordnet die Ausrüstungsteile den Ländern zu und markiert sie dann auf eurem Arbeitsblatt. Sucht nach den Schildchen „Made in ...“



Die Welt zu Gast bei Freunden – die Welt zu Gast bei uns

Nicht nur während der WM 2006 sind wir Gastgeber, Zuschauer und Fans.

Aufgabe:

- Schreibt auf, wie wir uns in jeder Rolle fair verhalten können. Ihr könnt die vorgefertigten Schildchen zu Hilfe nehmen oder eigene Gedanken formulieren.

Fans anderer Teams respektieren

hilfsbereit sein

anderen den Sieg gönnen

Leistung anerkennen

sich mitfreuen

tolerant sein

Station 1:
Fußball ... mal anders

Station 2:
Fußball spielen in Costa Rica

Station 3:
Fußball für das Leben

Station 4:
Wir werden ein Team

Station 5:
Das Spiel geht weiter – die Welt ist dabei

Station 6:
Die Welt zu Gast bei Freunden – die Welt zu Gast bei uns

Meine wichtigsten FAIR-Regeln:

1. .....

.....

.....

2. .....

.....

.....

3. .....

.....

.....

Mein FAIR-Pass

Wir werden ein Team

.....
Name

.....
Ich gehöre zum Team

Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit/ Gottes Gerechtigkeit
Unterrichtsbausteine Sekundarstufe I

„Niemand kommt als Heiliger auf die Welt. Jeder Mensch muss das Teilen üben. Teilen ist nichts Selbstverständliches, sondern ein Ergebnis unserer Erziehung, unserer Disziplinierung. Teilen ist Kultur. [....] ...als Christen deuten wir unsere Güter nicht als Eigentum, sondern als Geschenk. Wir können unsere Kultur am besten erhalten, indem wir weiter schenken und anderen ein Beispiel geben."

Martin J. Wittschorek, Denkanstoß. Teilen ist Kultur, Johanniter 3/04 S. 28

Didaktisch-methodische Hinweise

Das Thema Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit/Gottes Gerechtigkeit knüpft thematisch an das Thema „Prophetie und Visionen von Frieden und Gerechtigkeit" an. Darüber hinaus lässt es sich an sogenannte „Sozialthemen" der Sekundarstufe I gut anschließen bzw. vertiefend einsetzen.
Schülerinnen und Schüler nehmen im täglichen Leben ständig Geschehnisse wahr, die sie als gerecht bzw. ungerecht bewerten oder deren Konsequenzen sie emotional als gerecht bzw. ungerecht empfinden.
Ziel der Unterrichtssequenz ist es, verschiedene Verteilungsprinzipien im alltäglichen Leben kritisch zu betrachten und aus der Bibel den Sinn von Gottes Gerechtigkeit zu erschließen.
Über den Kenntnisaspekt hinaus sollen Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Gerechtigkeit in ihrer Vielfalt einzuüben, die vielfältigen Ungerechtigkeiten des Alltags zu identifizieren und aktiv auf Ungerechtigkeit zu reagieren. Dabei bleibt der Blick nicht nur auf die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler beschränkt, sondern weitet sich und richtet sich auch auf das Leben von Menschen in Übersee.

1. Gerechtigkeit – Ungerechtigkeit

Die Schülerinnen und Schüler sammeln z.B. als Hausaufgabe Zeitungsartikel zum Thema: Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit und präsentieren sie vor der Klasse.
Dabei begründen sie, weshalb sie die Geschehnisse des jeweiligen Artikels als gerecht bzw. als ungerecht beurteilen. Die Artikel können auf Postern arrangiert und im Fachraum aufgehängt werden.

2. Was ist gerecht?

Aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern werden verschiedene Verteilungsprinzipien (das Gleichheitsprinzip und das Solidarprinzip), die sie in ihrem Alltag wahrnehmen, kritisch betrachtet und beurteilt, inwieweit sie die ethischen Werte Gerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit verkörpern.

Bearbeitung eines Fallbeispiels in Kleingruppen

Gleichheitsprinzip:
Eine Klasse mit 20 Schülerinnen und Schülern erhält von einem Sponsor 60 Euro.

Aufgabe:
Erarbeitet Prinzipien, die eine gerechte bzw. ungerechte Verteilung darstellen.

Anmerkung:
Die Gruppen werden sehr schnell das Gleichheitsprinzip als gerecht und nützlich für den konkreten Fall entdecken und ungerechte Verteilungen, die einzelne Schüler übervorteilen und andere Schüler grundlos benachteiligen, benennen.

Auswertung:
Im Rahmen der Präsentation wird diskutiert, wo Egoismus und Beliebigkeit herrschen und wie sich dies auf das Leben von Menschen auswirken kann. Das Ergebnis kann in einem Tafelbild festgehalten und im Hefter notiert werden.

Bearbeitung eines Fallbeispiels in Kleingruppen

Solidarprinzip:
Eine Klasse mit 20 Schülerinnen und Schülern erhält wiederum von einem Sponsor 60 Euro. Die Lehrerin soll auch dieses Geld gerecht unter den Schülerinnen und Schülern verteilen. Ihr ist über ihre Schüler folgendes bekannt:

- 5 Schüler haben Vater und Mutter in beruflich guter Position mit ausreichendem Einkommen.
- 2 Schülerinnen leben bei ihren Großeltern.
- 5 Schüler sind Einzelkinder und haben so ziemlich alles zu Hause.
- 3 Schüler haben einen arbeitslosen Vater.
- 2 Schüler haben mehrere Geschwister.
- 1 Schülerin lebt mit dem Vater, weil die Mutter gestorben ist. Der Vater hat Arbeit.
- 1 Schülerin lebt mit ihrer Mutter allein, die eine Teilzeitstelle hat.
- 1 Schüler lebt gemeinsam mit seinen Eltern von Sozialhilfe.

Aufgabe:
Erarbeitet Prinzipien, nach denen eine gerechte Verteilung erfolgen kann. Welche Verteilung würdet ihr ablehnen? Begründet.

Auswertung:
Nun erhalten die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, die Verteilung, nach der trotz der bekannten Situation einzelner Schüler alle gleiche Anteile erhalten, kritisch zu betrachten und zu diskutieren. Fragestellung: „Haltet ihr eine Verteilung, bei der trotz der unterschiedlichen Ausgangsvoraussetzungen jeder Schüler 3 Euro erhält, für gerecht? Sammelt Argumente.
Sehr schnell wird man auf die Nachteile des „Gießkannenprinzips“ stoßen.
Die Erkenntnisse können wiederum als Tafelbild und im Heft festgehalten werden.

In einem nächsten Schritt sollen möglichst konkrete Beispiele aus dem Alltag gesucht werden, die das Gleichheitsprinzip und das Solidarprinzip bei der Verteilung zum Inhalt haben, z.B. Versicherungen, Krankenkassen, Rentenversicherung, Vergabe von Sozialhilfe, Fördergelder, Pauschalen usw.

Anmerkung:
Wichtig in diesem Zusammenhang ist es, auf Missbrauch und Grenzen hinzuweisen und auch zu verdeutlichen, wie Verteilungsprinzipien z.B. vom Gleichheitsprinzip zum „Gießkannenprinzip“ oder vom Solidarprinzip zum Missbrauch pervertieren können und Unfrieden stiften. Schließlich muss den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht werden, dass die Sicherung von Fairness der Anstrengung und der Aktivität eines jeden Menschen bedarf und keineswegs selbstverständlich ist.

Als Anwendungsaufgabe könnte man z.B. die Vergabe von Weihnachtsgeschenken in einer Familie diskutieren. Häufig erleben Geschwisterkinder, dass Eltern nach dem Gießkannenprinzip handeln oder das Solidarprinzip für die Geschwister nicht einsichtig wird oder durch unberechtigte Forderungen an seine Grenzen stößt. Andere Beispiele sind Arbeitsplätze für Langzeitarbeitslose oder ältere Arbeitnehmer, mehr staatliche Gelder für Ausbildungsplätze...

3. Gottes Gerechtigkeit

Exemplarisch lässt sich Gottes Gerechtigkeit am Gleichnis von den Arbeitern am Weinberg, Matth. 20, verdeutlichen.
Der Text wird den Schülerinnen und Schülern zunächst nur von Vers 1 bis Vers 16 gegeben. Sie sollen in Partnerarbeit Vorschläge für eine gerechte Entlohnung der Arbeiter unterbreiten.

Anmerkung:
Es wird hierbei ein neues Prinzip der Verteilung, die Verteilung nach Leistung, mit großer Wahrscheinlichkeit von den Schülerinnen und Schülern als Lösung angeboten werden.
Auch dieses Prinzip wird thematisiert und diskutiert. In unserer Gesellschaft haben wir viele Beispiele dieses Prinzips im Alltag, das sich an der Bezahlung von Leistung festmacht. Die Schülerinnen und Schüler kennen diese Beispiele aus der Perspektive ihrer Eltern.
Das Gleichnis, von dem die Schüler erwarten, dass die Entlohnung der Arbeiter nach dem Leistungsprinzip erfolgt, wird zu Ende gelesen.

Klassengespräch:
Ist die dargestellte Entlohnung gerecht?

Anmerkung:
Vermutlich werden viele Schüler sie für ungerecht halten.

Lehrerinformation:
Ein Denar reichte zur Zeit Jesu aus, um eine Familie für einen Tag zu ernähren.
Damit bekommt die Entlohnung eine neue inhaltliche Dimension, die man theologisch erschließen kann: Gott gibt dem Menschen das, was er zum Leben braucht. Dies ist ein weiteres Verteilungsprinzip, das seine menschliche Grenze darin findet, dass Menschen nur bedingt einschätzen können, was ihre Mitmenschen zum Leben brauchen:
Mit den Augen der Liebe sehen/Nächstenliebe in Aktion/Nächstenliebe heißt auch ggf.: Nein! usw.
Gott, der uns sieht, kennt, durchschaut, unsere Wege leitet...
Ein Wunsch, der sich nicht erfüllt und uns wütend vor Gott macht, erweist sich später als Bewahrung und Bewährung und als nützlich für unsere Entwicklung...
Hier lässt sich mit Fallbeispielen und Geschichten arbeiten sowie mit Bibelzitaten: „Sehet die Vögel unter dem Himmel. Sie säen nicht. Sie ernten nicht..."

Auch ergibt sich ein Ansatzpunkt, um Fairness-Regeln in der Familie zu erarbeiten. Vielleicht auch mit Einbeziehung der Eltern? Elterninterviews, Brief an eigene Eltern usw. ...und Verhaltensregeln im Konfliktfall!

Exkurs:

Grundbedürfnisse/ basic needs

Was brauche ich unbedingt zum Leben?
Bekomme ich es?

Hier kann jeder Schüler das eigene Dasein erkunden. Gedanklich kann der Bogen so weit gespannt werden, dass die Schüler das Übermaß an materiellen Dingen begreifen, aber auch die Nichtbefriedigung ihrer Bedürfnisse nach Liebe, Geborgenheit usw. wahrnehmen. Dies kann sehr explosiv sein für Pubertierende, die sich im Ablösungsprozess von ihren Eltern bzw. ihrer Familie befinden. Pädagogisches Geschick und pädagogische Verantwortung sind dabei besonders nötig!

Anmerkung: Zur Bearbeitung diese Themas eignet sich hervorragend die Arbeit mit der CD-Rom „Basic Needs" von „Brot für die Welt" (siehe Seite 2)

Fußball für das Leben

Ein Projekt von „Brot für die Welt" in Costa Rica

Als Perspektivwechsel eignet sich ein Blick nach Übersee: Was macht Kinder bei uns und dort glücklich? Wie leben sie? Worüber freuen sie sich? usw. Präsentation des Projektes (siehe Seite 42).
Unter **www.brot-fuer-die-welt.de/projekte** steht das Projekt im Internet mit einer Diashow. Sie können auch eine Diaserie und eine Ausstellung zum selber gestalten zu 5,– EUR käuflich bei „Brot für die Welt" erwerben. Bei „Brot für die Welt" gibt es auch einen Film zur Ausleihe über das Projekt.

Nach welchen Verteilungsprinzipien handeln Hilfsorganisationen wie „Brot für die Welt"?

„Brot für die Welt" – den Armen Gerechtigkeit

Die biblische Bitte um das tägliche Brot schließt nach Jesu Worten das Teilen mit ein, und dies meint nicht nur die Nahrung, sondern alles Lebensnotwendige. Dieses Grundanliegen der biblischen Botschaft, gerade auch den Menschen am Rande der Gesellschaft den Ärmsten der Armen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen, ist die Grundlage von „Brot für die Welt" und bestimmt somit auch die Verteilung aller Fördermittel".

Nach welchem Prinzip arbeiten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Jugendprojekt in Costa Rica?

Aufgabe:
Versucht, für dieses Projekt deutsche Sponsoren zu finden. Sammelt Argumente.

Rollenspiel:
- Situationsvorgabe: Reiche Schüler wollen auch an der Fußballschule teilnehmen. Welche Argumente werden sie benutzen? Wie werden die Spieler aus den Elendsvierteln reagieren? Feedback: Wie hast du dich in deiner Rolle gefühlt? Wie war dir zumute? Was möchtest du verändern?

Abschluss:
Nicht nur Sponsoren, sondern auch wir können etwas für Jugendliche in Costa Rica tun.

Vorstellung:
Mitmachaktion 32 + X – das Spiel geht weiter (siehe Seite 6)

Lehrerinformation:
Die „Fußballschule" liegt in einem Stadtteil von San José. Dort leben hauptsächlich sehr arme Familien, ein großer Teil sind auch Immigranten aus Nicaragua. Es herrscht hohe Arbeitslosigkeit, das Bildungsniveau der Bevölkerung ist sehr gering, Alkohol und Drogenmissbrauch sind an der Tagesordnung. Eine hohe Kriminalitätsrate bestimmt den Alltag. Prinzipiell kann jedes Kind und jeder Jugendliche im Alter zwischen 6 und 18 Jahren an der „Fußballschule" teilnehmen. Bei Platzmangel entscheidet eine Gruppe von Sozialarbeitern in Zusammenarbeit mit kirchlichen Mitarbeitern. Dabei werden Kinder aus besonders bedürftigen und sozial benachteiligten Familien bevorzugt aufgenommen. Da Mädchen weit in der Minderheit sind, werden sie bevorzugt. Die Sozialarbeiter besuchen vor der Entscheidung die Familien.
Besonders geeignet ist für diese Sequenz auch der Film: „Adelante Muchachas! Über den Alltag von Mädchen in Honduras und die Bedeutung des Fußballs" (siehe Seite 51)

Das Spiel – Eine Chance zum Leben

1. Einstieg

- Ballmeditation: Erinnerungen an die glücklichsten Momente im Spiel, aus meiner Spielerfahrung.
- Ein bis zwei Fotos an der Wand mit glücklichen Spielergesichtern: Was denken sie? Wie kommt es dazu?
- Traumreise, schöne Momente, Erinnerungen aus persönlicher Spielerfahrung.
- Hausaufgabe: kurze Geschichte zum Thema: Meine schönste Spielminute.

Sammeln und visualisieren der Ergebnisse
Was sind die Voraussetzungen für solche glücklichen Momente?

Damit es dazu kommt,
muss wenigstens .....

.....

dazu braucht es .....

.....

darf nicht .....

.....

2. Die Bedeutung von Regeln und ihre Unterschiedlichkeit:

Klassengespräch:
Stellen wir uns ein Spiel vor ohne Regeln ...
Wenn sie fehlen ...
Aber Regeln sind nicht alles, Regeln können auch ... (einengen, unterdrücken).
„Mit guten Regeln kann man gute Erfahrungen machen"
Deshalb ist es wichtig, Kriterien zu finden, welche Regeln solche schönen Momente nicht garantieren, aber ermöglichen.

Wer bestimmt die Regeln?
... Darf jeder mitreden?
... Wird jeder gefragt?
... Lässt sich jeder freiwillig darauf ein?
...

Für wen gelten die Regeln?
... Für alle?
... Werden Jungs und Mädchen gleich behandelt?
...

Was wird getan, damit die Regeln eingehalten werden?
... Strafen bei Regelverstoß?
... Welche?
...

Was ist die Aufgabe des Schiedsrichters?
...

Typen von Regeln:

Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Kategorien von Regeln, gesellschaftlichen Normen, Gesetzen, Rollen oder auch Erwartungshaltungen. In einem gemeinsamen Gespräch sollte Einverständnis darüber erzielt werden, um welche Typen von Regeln es sich handelt:

Kann-Regeln: Die Beteiligten sind angehalten, sich an die vereinbarten Regeln zu halten, müssen es aber nicht. Es gibt keine Sanktionen, der Erwartungsdruck ist nicht sehr hoch.

Soll-Regeln: Die Beteiligten sollen sich an die Regeln halten, der Erwartungsdruck ist wesentlich höher, aber es gibt noch keine Sanktionen.

Muss-Regeln: Alle müssen sich an die Regeln halten und es gibt bei Regelverstößen Sanktionsmöglichkeiten.

In diesem Zusammenhang ist es angebracht, sich auch über kulturell vorgegebene Regeln zu verständigen.

Häufig entstehen Spannungsfelder zwischen gemeinsam in einer Gruppe vereinbarten Regelverständnissen und den Regeln, mit denen Schülerinnen und Schüler zu Hause konfrontiert sind. Diese Spannungsfelder müssen benannt und berücksichtigt werden!

Exkurs:

Was sind Gottes Spielregeln?
Was sollen sie bewirken?

Die Gebote Gottes sollen dafür sorgen, dass das Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft gelingt. Gottes Gebote befreien von enger Gesetzlichkeit und bejahen das Leben in seinem steten Wandel. Wir kennen Gottes Spielregeln als die **Zehn Gebote**. Jesus fasst sie zusammen im Doppelgebot der **Gottes- und Nächstenliebe**. Diese „Spielregeln" hatten großen Einfluss auf die Formulierung der Menschenrechtspakte der Vereinten Nationen (UN). In Deutschland sind sie, wie in der Mehrzahl aller Staaten, geltendes weltliches Recht. (Einen ausführlichen Entwurf zu diesem Thema finden Sie in dem Heft „Anstoß" – Fair Play for Fair Life. Gottes Spielregeln für eine gerechte Welt. (Seite 2)

3. Fair – unfair
Situationen und Chancen im Alltag

Klassengespräch:
Im Spiel wird zwischen fairen und unfairen Situationen und Chancen unterschieden. Gibt es das auch in unserem Alltag, in unserem Leben, in der Schule, in der Familie, in der Nachbarschaft, im Verein, in der Politik, im Verhältnis der Staaten untereinander...?
Sammeln und visualisieren der Ergebnisse.

4. Raquel aus Costa Rica

Fußball für das Leben – ein Projekt von „Brot für die Welt"

Phantasiereise:
Entspannte Haltungen in den Stühlen, geschlossene Augen, Flugsimulation, Richtung Westen, Landung in einem warmen Land.

- Wo sind wir? (Karte mit Costa Rica, Schülerwissen zur Großregion und zum Land, Kurzinfos zum Land)

- Vorlesen von Raquels Lebenswirklichkeit Teil I (siehe Arbeitsblatt).

Klassengespräch:
Vergleich von fairen Chancen: Raquels Alltag mit dem Alltag der Schüler in Deutschland.

Aufgabe:
Abends im Bett liegt Raquel noch lange wach, sie kann nicht einschlafen. Draußen lärmen noch ein paar Betrunkene. Irgendwo singen und lachen Nachbarn. Neben ihr schlafen ihre fünf Geschwister. An was denkt Raquel wohl? Schreibt einen Satz, einen Gedanken oder eine Bitte auf, die Raquel vielleicht hat, bevor sie einschläft.

Kurze Stillarbeit und Vorstellung

- Vorlesen von Raquels Lebenswirklichkeit Teil II (siehe Arbeitsblatt).

Klassengespräch:
Was hat sich verändert und wodurch? Wie wirkt sich das Fußballspielen auf Raquel aus, was könnte daraus folgen...?

Partnerarbeit:
Jeweils zwei Schüler bekommen das Arbeitsblatt mit Raquels Erzählung.

„Brot für die Welt"-Mitarbeiter besuchten 2004 das Projekt. Sie übergaben Trikots und fair gehandelte Fußbälle.

Bearbeiten der Aufgabe.
Einzelne Entwürfe werden beispielhaft vorgetragen, alle werden aufgehängt.
Wie könnte die Überschrift für alle diese Geschichten heißen?

Interview mit Raquel
Unter der Fragestellung, was hat sich für sie verändert, was bringt ihr die Beteiligung am Spielprojekt, was ist ihr das wert?
Bei wechselnder Raquel-Rolle befragt die Klasse im Halbkreis sitzend Raquel.

Weitere Informationen zum Projekt:
www.brot-fuer-die-welt.de/Projekte Costa Rica

Abschluss:

- Die Klasse sitzt im Kreis. Jeder hat ein selbstklebendes Papierstück in der Größe einer Fußballwabe und schreibt darauf einen Zukunftswunsch für einen anderen Schüler. Dieser Wunsch bezieht sich auf die Erfahrung von Regeln und Fairness. Der Wunsch wird auf einen Ball geklebt. Der Schüler ruft den Namen eines anderen Schülers und kickt ihm den Ball zu. Der Schüler setzt die Runde in gleicher Weise fort.
- Auch wir können Jugendlichen in Costa Rica helfen:

Vorstellung:
Mitmachaktion 32 + X – das Spiel geht weiter
(siehe Seite 6)

Fußball für das Leben – ein „Brot für die Welt"-Projekt

Raquel erzählt

„Ich lebe zusammen mit meiner Mutter und meinen sechs Geschwistern. Ich bin 17 Jahre alt und die Älteste. Mein Vater und meine Mutter haben sich ständig gestritten. Eines Tages war mein Vater plötzlich verschwunden. Seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen. Ich war damals 11. Meine Mutter ist den ganzen Tag nicht zu Hause, da sie irgendwo in der Stadt als Haushaltshilfe arbeitet. Ich muss den Haushalt machen, waschen, putzen und kochen und auf meine kleineren Geschwister aufpassen. Wir wohnen in einer engen Wellblechhütte am Rand der Hauptstadt San José. Im Sommer ist es in der Hütte glühend heiß. Wenn die großen Regenfälle kommen, versinken wir im Schlamm. Alles ist feucht und stinkt. Wir müssen das Trinkwasser Eimer für Eimer aus einem Brunnen heranschleppen. Die Wasserleitung ist schon seit Jahren kaputt, und wir haben kein Geld für die Reparatur. Nachts ist es hier sehr gefährlich, besonders für Mädchen. Oft werden wir von betrunkenen Männern belästigt. Mit zwölf Jahren habe ich die Schule verlassen, weil ich auf meine Geschwister aufpassen musste und meine Mutter kein Geld übrig hatte, um Schulhefte, Bücher usw. zu bezahlen.

Neulich sah ich ein Plakat mit der Überschrift **„Fußball für das Leben – Eröffnung einer Fußballschule. Alle Jugendlichen bis 18 Jahre, Mädchen und Jungen, können sich anmelden und mitspielen"**. Ich bin sofort zum Büro der evangelischen Kirche gerannt und habe mich erkundigt. Ich darf mitmachen, wenn meine Mutter zustimmt. Abends habe ich mit meiner Mutter gesprochen. Sie war zunächst total dagegen und meinte: „Der Weg dorthin ist gefährlich, du musst auf deine Geschwister aufpassen und Geld für Fußballschuhe habe ich auch nicht. Außerdem spielen Mädchen kein Fußball." Traurig ging ich wieder zum Büro. Dort war aber ein sehr netter Mitarbeiter, David, der mir versprach, am Abend mit meiner Mutter zu reden. Tatsächlich kam er zu Besuch, und nach langem hin und her hat sie endlich zugestimmt. Wir müssen nichts bezahlen, bekommen Schuhe und Trikots und können dreimal die Woche morgens oder abends ins Training kommen. Wir gehen zusammen hin und dann ist es nicht gefährlich. Meine beiden kleinern Brüder wollten natürlich auch gleich mitmachen.

Jetzt trainiere ich dreimal die Woche zusammen mit anderen Jungs und Mädchen. Das Training macht mir riesigen Spaß. Die Trainer sind streng, aber auch sehr nett. Am Anfang wurden plötzlich viele Trikots und Bälle geklaut. Die Trainer drohten, die Fußballschule zu schließen, falls nicht alle Trikots wieder auftauchen würden. Wir haben eine riesige Suchaktion in unserem Stadtviertel gestartet und tatsächlich fast alle Trikots wieder gefunden und zurückbringen können. Auf dem Trainingsplatz habe ich schon viele neue Freunde und Freundinnen gefunden. Am Anfang haben uns die Jungs natürlich nicht mitspielen lassen, aber jetzt hat sich das geändert. Am Ende von unserem Training sitzen wir oft noch mit den Trainern zusammen und sprechen auch über andere Dinge. Ich möchte auch irgendwie wieder in die Schule und eine Ausbildung machen. David hat mir versprochen, sich darum zu kümmern. Ich fühle mich jetzt viel besser und habe oft richtig Spaß am Leben. Ich werde weiterhin hart trainieren – vielleicht habe ich dann mal eine Chance, in der Frauenfußballmannschaft von Costa Rica zu spielen. Das wäre mein absoluter Traum.

Aufgabe:

- Schreibt die Geschichte von Raquel für die nächsten Jahre weiter. Positiv, aber realistisch – ohne falsche Träume
- Tauscht eure Texte aus und macht daraus ein Geschichte.

Fair Play? Fair Play!

Anregungen und didaktische Hinweise zur Plakatserie von „Brot für die Welt“ und Institut für Friedenspädagogik

Die Plakatserie „Fair Play? Fair Play!“ hilft, das Thema nahe an der Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen aufzugreifen und es mit dem nötigen Ernst, aber auch mit Witz, Humor und Kreativität bearbeiten zu können. Denn erzwingen lässt sich „faires“ Verhalten vielleicht kurzfristig, nicht aber auf Dauer und als Lebensprinzip.

Das Arbeitsblatt: „Unfair“ (siehe Seite 30) zeigt ein Beispiel, wie mit den Plakaten im Unterricht gearbeitet werden kann. Erfahrungen beim Einsatz der Plakate mit Schülerinnen und Schülern, mit Konfirmandengruppen oder in Vereinen haben gezeigt, dass eine Reihe von Themen angesprochen werden können:

- Fair Play beim Fußballspielen: Ausgangspunkt ist die Auseinandersetzung mit Konfliktsituationen beim Spielen, mit dem eigenen Verhalten, dem der Mitspielerinnen und Mitspieler, dem gegnerischen Team, dem Schiedsrichter, Trainer und den Zuschauern. Alle sind beteiligt wenn es darum geht, Voraussetzungen und Regeln für faires Verhalten zu entwickeln und zu erproben.

- Fair Play in anderen Sportarten: Selbstverständlich geht es nicht nur um Fußball – auch in anderen Sportarten ist das Fair Play-Gebot bedroht und muss immer neu eingeübt werden.

- Fair Play in der Familie, in der Schule, in Gesellschaft und sogar weltweit: Die Plakatserie kann jedoch auch einen Transfer über den Sport hinaus in alle Bereiche menschlichen Zusammenlebens anstoßen.

Plakatserie „Fair Play? Fair Play!“

Vor einigen Jahren veröffentlichte das Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V. gemeinsam mit der Aktion „Brot für die Welt“ die Plakatserie „Streitkultur“. Die Plakate mit den Zeichnungen von Burkhard Pfeifroth entwickelten sich zu einem erfolgreichen Medium der Friedenspädagogik und des Globalen Lernens. Die Plakatserie „Fair Play? Fair Play!“ stellt eine Adaption dieser Materialien für den Themenbereich „Sport, Gewaltprävention und Globales Lernen“ dar. Entwickelt wurden die Plakate u.a. für das Projekt „WM-Schulen: Fair Play for Fair Life“ (www.wmschulen.de).

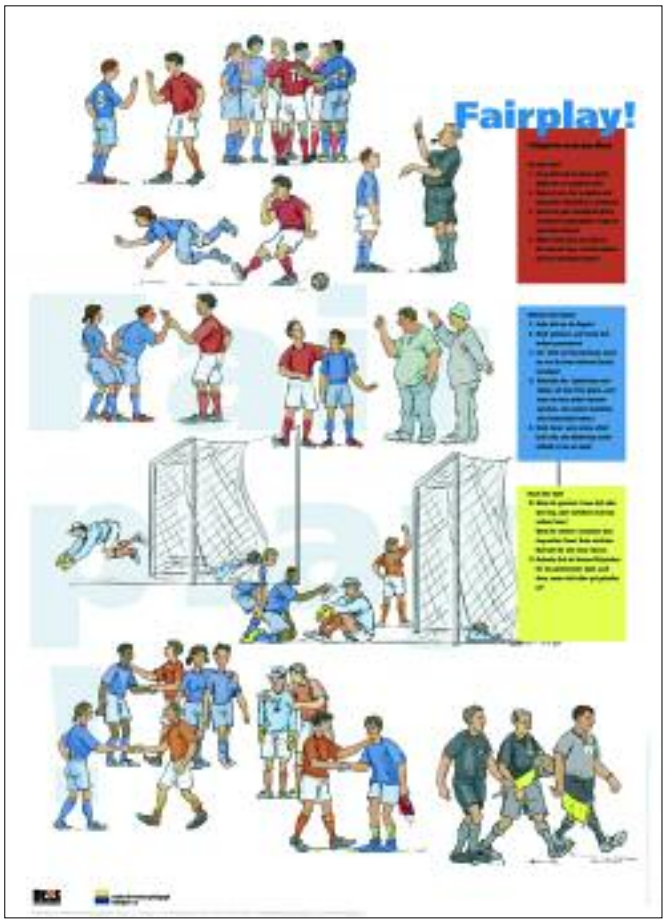
Die Plakatserie umfasst zwei Plakate:
- Fair Play? Neun Stufen bis zum Spielabbruch
- Fair Play! Elf Regeln für ein Fair Play-Match

Das Materialpaket beinhaltet außerdem viele Anregungen und didaktische Hinweise zum Umgang mit den Plakaten (siehe Seite 2)

Fair Play? Fair Play!
Leitfragen für die Auseinandersetzung

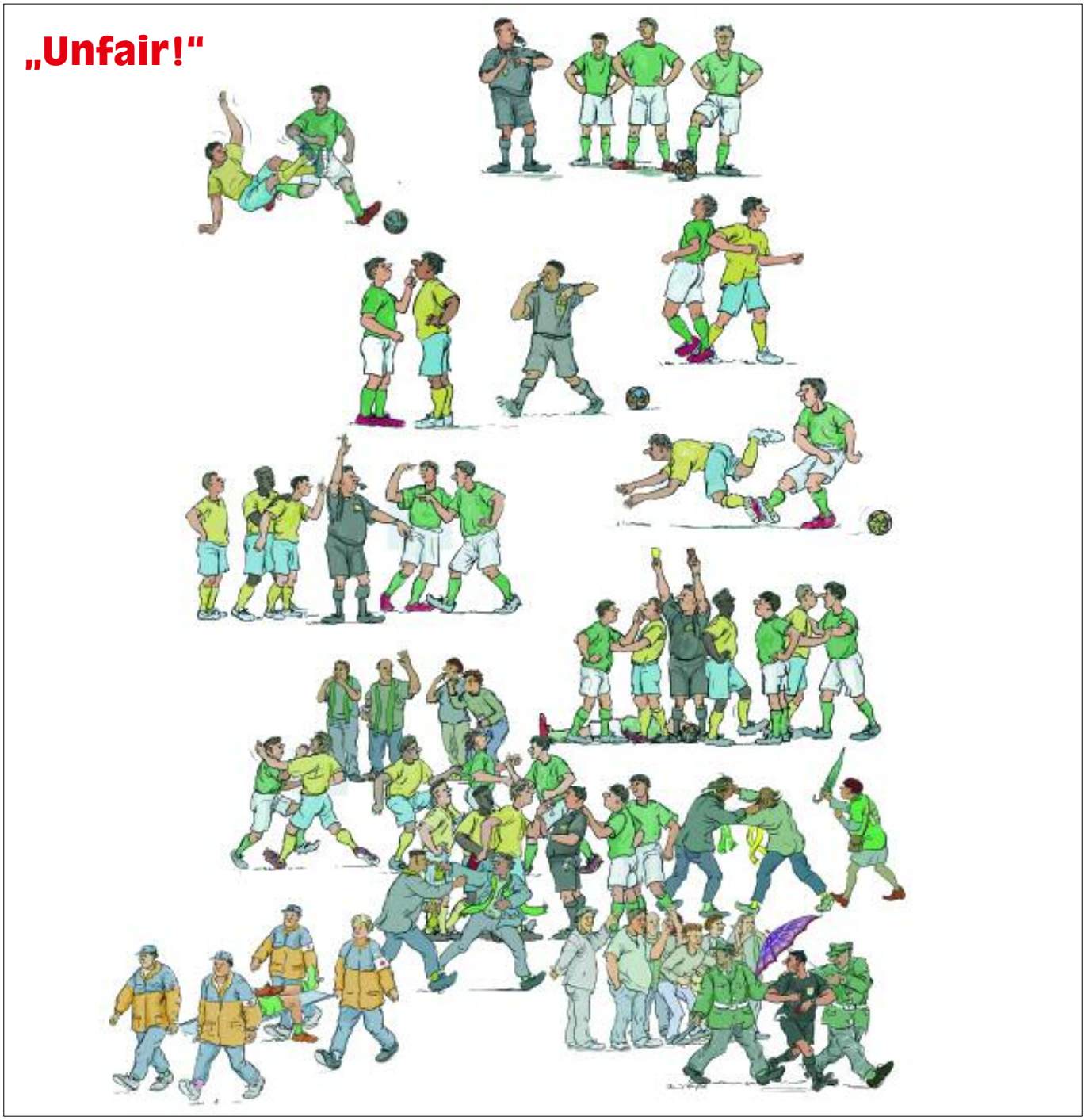
- Was ist für mich faires, was unfaires Verhalten? Wo sind für mich die Grenzen meiner Toleranz und meiner Bereitschaft, mich fair zu verhalten?

- Warum soll ich mich fair verhalten, was bringt mir Fairness? Welche Erfahrungen habe ich mit fairem/unfairem Verhalten seitens meiner Freundinnen und Freunde, der Eltern oder der Lehrerinnen und Lehrer gemacht?



- Führt faires Verhalten zu gerechten Lösungen? Was bedeuten ungleiche Ausgangsbedingungen (stark, schwach) für faires Verhalten?
- Was bedeutet faires Verhalten im Sport und im Alltag gegenüber Mädchen und Jungen, was im Aufeinandertreffen unterschiedlicher Kulturen?
- Bin ich bereit, mich an Regeln zu halten? Wie müssen die Regeln vereinbart werden, wer soll daran beteiligt sein?
- Wie soll mit Regelverstößen umgegangen werden? Welche Rolle hat dabei ein „Schiedsrichter"?
- Was ist eigentlich ein schönes Spiel? Was geschieht, wenn jeder nur an den eigenen Vorteil denkt?
- Was sind für mich Kriterien für ein schönes Spiel? Wann gehe ich zufrieden nach Hause?
- Gibt es Grenzen für faires Verhalten, zum Beispiel, wenn sich andere immer unsportlich verhalten?
- Was bedeutet Solidarität gegenüber den Verlierern und lässt sich dies übertragen auf Personen, die in der Klasse oder der Gesellschaft ausgegrenzt sind?
- Was können wir von den Schwächeren und von Niederlagen lernen? Kann eine Niederlage auch für etwas gut sein?
- Was bedeutet faires Handeln und Gerechtigkeit über unser eigenes Umfeld hinaus, zum Beispiel im Welthandel?

Arbeitsblatt



Arbeitsfragen:

- Beschreibe kurz den Hergang dieser Geschichte und gib der Geschichte einen Namen.
- Was hat deiner Meinung nach zu der Eskalation beigetragen?
- Kannst du dich aus deiner eigenen Erfahrung an vergleichbare Situationen erinnern? Was ging dir dabei durch den Kopf?
- Wie könnte man deiner Meinung nach dazu beitragen, dass es nicht zu solchen Entgleisungen kommt? Wie sieht dein eigener Beitrag dazu aus?

Fair Play for Fair Life –
Handlungsanleitung für einen „Fairen Sporttag“

Didaktisch-methodische Hinweise

Die Handlungsanleitung für den Sporttag ist ein Muster und verwendet als Methodik das „Stationen-Lernen“. Die eine oder andere der vorgeschlagenen Stationen kann entfallen je nach örtlichen Verhältnissen (z.B. Räumlichkeiten, Halle, Stadion, Zeitrahmen) oder aber es werden neue Stationen hinzugefügt. Der „Sporttag“ ist konzipiert auf einen Vormittag. Es empfielt sich, einzelne Stationen im Unterricht inhaltlich mit der Klasse vorzubereiten. Die Stationen können aber auch als „Rahmenprogramm“ bei der Durchführung eines Straßenfußballturniers (siehe Seite 46) oder eines Sporttages der ganzen Schule genutzt werden.

Dieser „Sporttag“ kann auch mit Konfirmandengruppen eines Kirchenbezirks am Wochenende oder nachmittags durchgeführt werden.

Der vorliegende Entwurf für den „Fairen Sporttag“ basiert auf dem Länderbeispiel Costa Rica. Er bietet für jede Station ein Arbeitsblatt und gliedert sich folgendermaßen:

Beginn
Gemeinsamer Beginn in der Sporthalle mit lateinamerikanischer Musik und Tanz (Merengue).
Kurzinformationen zum Projekt in Costa Rica: Fußball für das Leben (siehe Seite 42).
www.brot-fuer-die-welt.de/Projekte

Film: „Fußball für das Leben“. Ausleihe „Brot für die Welt“. Eine Diaserie und/oder eine Ausstellung zum selber gestalten können bei „Brot für die Welt“ zum Preis von 5,– EUR käuflich erworben werden.

Übersicht über die Stationen

Station 1: Francisco aus Costa Rica berichtet.
Fächer: Deutsch, Spanisch

Station 2: Rund um den Ball „Ballmetrie“
Mathematische Berechnungen und Quiz rund um den Ball. Fächer: Mathematik, Physik

Station 3: Fair Play Regeln
Fair Play Regeln aufstellen und erproben.
Fächer: Sport

Station 4: Costa Rica: Die reiche Küste – aber nicht für alle
Internet-Recherche: Costa Rica. Weitere Informationen zu Costa Rica und dem Projekt unter **www.brot-fuer-die-welt.de/ Projekte**.
Fächer: Geographie, Gemeinschaftskunde

Station 5: „Fußball nähen“
Für diese Station empfiehlt es sich, den **Aktionskoffer „Faire Bälle“** auszuleihen. Dieser Koffer enthält anschauliche und informative Materialien und Medien (Nähwerkzeuge, Dia-Serie, Ballteile, Video) rund um das Thema „fair gehandelte Bälle aus Pakistan“. Bestellung: gepa, Tel. 0202-2 66 83 30.
Fächer: Werken, Kunsterziehung
Film: Balljungs (siehe Seite 51).

Station 6: Fair Life und Fairer Handel mit der Banane
Fächer: Deutsch, Sozialkunde, Geographie

Station 7: Wasserzeiten – Wasserläufe
UN-Dekade „Wasser 2005 – 2015“
Wasserstaffel. Fächer: Biologie, Chemie

Abschluss

„Lucky-Looser-Show-Match“

Der „faire Sporttag“ findet seinen Höhepunkt mit einem gemeinsamen Abschluss aller Beteiligten in der Sporthalle.

Vorbereitung:

- Die Arbeitsblätter aus der Gruppenarbeit werden an der Prüfstation von einer Gruppe ausgewertet und mit den Schülerinnen und Schülern besprochen.
- Vorführung von einzelnen Schülergruppen der Spielszenen aus Costa Rica (Station 1).
- Ausstellen der „Fußballentwürfe“ auf Stellwänden (Station 2).
- Sammeln der Fair Play Regeln jeder Gruppe auf einem Poster (Station 3).
- Einzug aller Schülerinnen und Schüler nach Musik.
- Super-Match (Straßenfußball) zwischen Schülern und Lehrern natürlich mit gemischten Mannschaften (2 Mal 7 Minuten-Spiel). Außerdem werden per Los (50:50) die Spieler und Spielerinnen ermittelt, die mit Schuhen (Reiche) und die barfuss wie im Elendsviertel (Arme) das Match spielen müssen.

„Tarahumara“

Ein Spiel aus Honduras (Mittelamerika) für 2 oder mehr Mannschaften à 3 bis 4 Personen.
Material: pro Mannschaft eine aus einem alten Fahrradschlauch geformte Gummikugel (Ball).

Jede Mannschaft besteht aus 3 bis 4 Spielenden, die immer beieinander bleiben. Das Ziel ist es, als **Mannschaft** die Gummikugel über eine ca. 2 Kilometer lange Rennstrecke zu kicken und als Erste das Ziel zu erreichen. Die Rennstrecke sollte möglichst kurvig und auf unebenem Gelände angelegt sein.

Die Mannschaften stehen miteinander am Start. Auf Kommando kicken sie die Gummikugel die Rennstrecke entlang und laufen ihr nach. Die Gummikugel darf nur mit den Füßen gespielt werden.
aus: mundo-Spiele aus aller Welt. rex Verlag Luzern

Siegerehrung:

Ehrungen der Gewinner und Verlierer: das Dream Team und das sympathischste Team, das Überraschungsteam und das Pechvogel-Team ... und schlussendlich die „Lucky Looser“!
Preise: kleine Schoko-Fußbälle, fair gehandelt bei gepa.

Information zur Mitmachaktion 32 + x für die Fußballschule in Costa Rica. (siehe Seite 6)
Weitere Filme: siehe Seite 51.

Zum Schluss

Lateinamerikanische Musik und Tanz.

Die Lokalpresse berichtet!

Die Schul-Homepage umgehend aktualisieren mit dem „Fairen Sporttag“! Einen kurzen Bericht an „Brot für die Welt“ senden. Die Besten werden im Internet unter „Schule aktiv“ veröffentlicht.

„Nach dem Spiel ist vor dem Spiel“

Der „faire Sporttag“, das Costa Rica-Projekt, die Sammelaktion „32 + X“, die Kenntnis über die „WM-Schulen“ und die Aktions-Zeitung „Fair Play for fair Life: Fußball WM 2006“ (erhältlich ab 1.1.2006, kostenlos) sind Medien, die den Brückenschlag vom Sporttag hin zu einer nachhaltigen Verankerung der Thematik im Schulalltag der nächsten Wochen leisten.

Lösungen: Seite 34: 1. a) 11,14 cm; b) 22,28 cm (abgerundet 22 cm); c) 45.095.454 Fußbälle; 2. a) 0,73 Sek. b) 1,1 Sek. c) 0,34 Sek.; 3. c) 450 g; 4. Der Schiedsrichter pfeift unmittelbar nach dem erzielten Tor zur Halbzeitpause. Es gibt daher keinen Anstoß durch das gegnerische Team B, wie es während der Spielzeit eigentlich üblich ist. Den Anstoß zur zweiten Halbzeit hat das Team, das das Tor vor der Pause erzielt hat. Ein gekonnter, schneller Spielzug – und der Ball ist erneut im Netz, bevor Team B überhaupt begreift, was geschieht. 5. b) 20 Sechser-Waben, 12 Fünfer-Waben **Seite 37:** 1. ungefähr so groß wie Niedersachsen; 2. Ticos; 3. ca. 4 Millionen; 4. ca. 1 Million; 5. ca. 5%; 6. bunte Ochsenkarren; 7. Colón; 8. USA; 9. Dezember bis April; 10. Chirripó Grande 3.820 m; 11. Spanisch; 12. über 20%. **Seite 38:** 3. 16 Bälle; 4. 1,68 EUR

Fancisco aus Costa Rica berichtet:

„Ich heiße Fancisco, bin dreizehn Jahre alt und wohne in San José, der Hauptstadt von Costa Rica. Costa Rica ist in Mittelamerika ein reiches Land. Aber nicht alle sind reich. In unserem Stadtviertel leben viele Menschen, die keine Arbeit haben. Seit mein Vater die Familie verlassen hat, lebe ich mit meiner Mutter, meinen zwei Brüdern und meiner Schwester in einer Blechhütte ohne Wasseranschluss und Strom. Geld ist bei uns knapp. Meine Mutter hat keine feste Arbeit. Sie nimmt jeden Job, den sie bekommen kann. Meistens arbeitet sie als Putzfrau. Ich bin mal drei Jahre zur Schule gegangen, das hat mir aber keinen besonderen Spaß gemacht. Aber jetzt fehlt uns ohnehin das Geld für die Schulhefte und Bücher. Viele meiner Freunde gehen nicht zur Schule. Für Kinder und Jugendliche gibt es hier keinen Ort, wo man sich treffen kann. Viele Jugendliche klauen, um an Geld für Drogen zu kommen.
Vor ein paar Wochen habe ich von einer Fußballschule hier in der Nähe gehört. Das Programm heißt „Fußball für das Leben". Dort kann man kostenlos trainieren. Ich bin sofort hingegangen. 180 Jugendliche trainieren in drei Altersgruppen. Die Trainer sind streng und es gibt klare Regeln, z.B. wenn einer Schimpfwörter benutzt oder foul spielt, wird er sofort vom Platz gestellt. Sie haben gesagt, ich hätte Talent, deshalb gehe ich jetzt zu jedem Training. Wir tragen auf dem Fußballplatz ein Trikot von OIKOS, so heißt die Organisation, die das Fußballtraining anbietet. Sie bekommt Geld von „Brot für die Welt" aus Deutschland. Auf dem Fußballplatz spielen auch Mädchen, das fand ich zuerst blöde. Ich dachte, Fußball wäre nur was für Jungen. Einige der Mädchen spielen aber wirklich ganz gut. Jetzt habe ich meine Schwester gefragt, ob sie nicht auch mitspielen möchte.
Manchmal sprechen die Trainer und Sozialarbeiter der Fußballschule mit uns über die Probleme, die wir zu Hause haben. Mein Trainer hat gesagt, dass es wichtig ist, zur Schule zu gehen, damit ich später einen guten Job finde. Sie boten mir an, auch mit meiner Mutter zu sprechen und uns beim Kauf von Schulheften und Büchern zu unterstützen.
Ich habe es mir lange überlegt und am Schluss zugestimmt. Der Trainer hat dann tatsächlich mit meiner Mutter gesprochen und seit letzten Monat gehe ich wieder zur Schule. Wir sind 45 Schülerinnen und Schüler in der Klasse. Unser Klassenzimmer ist winzig und eng. Es ist glühend heiß. Ich finde meinen Lehrer nicht besonders nett. Er schreit uns oft an. Aber ich will weitermachen. Wenn man lesen und schreiben kann, hat man später bessere Chancen, einen Job zu bekommen. Ich gehe nach der Schule natürlich immer noch zum Fußballtraining. Meine Technik ist viel besser geworden, meint der Trainer. Vielleicht habe ich mal eine Chance Profifußballer zu werden."

Aufgabe:
Lest den Text sorgfältig durch und klärt Verständnisfragen.
Spielt eine der folgenden Szenen nach:

1. Fancisco erzählt seinen Freunden begeistert von der Fußballschule und versucht sie zu überreden, auch mitzumachen. Die anderen lachen ihn nur aus. „Was du spielst mit Mädchen...das ist nichts für Jungs! Komm, wir rauchen lieber eine... Was bringt uns das blöde Training...?"
2. Fanciscos Mutter: „Du denkst nur noch an Fußball. Du musst mir helfen und in der Schule mehr lernen!"...
3. Fünf Jahre sind vergangen. Ein Reporter befragt Francisco nach seinem Leben. Macht ein Interview mit ihm.

Rund um den Ball „Ballmetrie“

Aufgabe 1:
Der Umfang eines Fußballs bei der Bundesliga darf höchstens 70 cm betragen.

a) Wie groß ist der Radius? Die Formel: $U=2\Pi r$. U=Umfang, Π=3,14, r=Radius hilft dir dabei.

Ergebnis .....

b) Wie groß ist der Durchmesser? Die Formel d=2r hilft dir dabei.

Ergebnis (runde ab auf eine ganze Zahl) .....

c) Berechne, wie viele Bälle nebeneinander gelegt werden müssen, um Frankfurt mit der Hauptstadt von Costa Rica San José zu verbinden. Verwende dazu den Durchmesser des Balls. Die Entfernung Frankfurt – San José beträgt 9921 km.

Ergebnis: .....

Aufgabe 2: Torwandschießen
Bei einer Veranstaltung haben die Besucher die Möglichkeit, aus elf Metern auf eine Torwand zu schießen. Dabei wird auch die Geschwindigkeit des Balles gemessen. Berechne: Welche Zeit hat ein Torwart allerhöchstens, um den Ball abzuwehren?

Rechne mit der Formel: v=s/t, v=Geschwindigkeit, s=Wegstrecke, t=Zeit. Berechne auf zwei Stellen hinter dem Komma.

a) Bei einem erwachsenen guten Fußballspieler: Ballgeschwindigkeit 54 km/h

Ergebnis: .....

b) Bei einem Jugendlichen: Ballgeschwindigkeit 36 km/h

Ergebnis: .....

c) Bei Roberto Carlos (Brasilien) Ballgeschwindigkeit 115 km/h

Ergebnis: .....

Aufgabe 3: Gewicht
Wie viel Gramm darf ein Fußball bei einem Bundesligaspiel zu Beginn des Spieles höchsten wiegen?

a) 900 g
b) 750 g
c) 450 g

Aufgabe 4: Quizfrage
Das Team A erzielt in der ersten Halbzeit ein Tor. Kurz danach erzielt das gleiche Team ein weiteres gültiges Tor, ohne daß das gegnerische Team den Ball berührt. Wie ist das möglich?

Ergebnis:.....

Aufgabe 5: Der schönste Ball

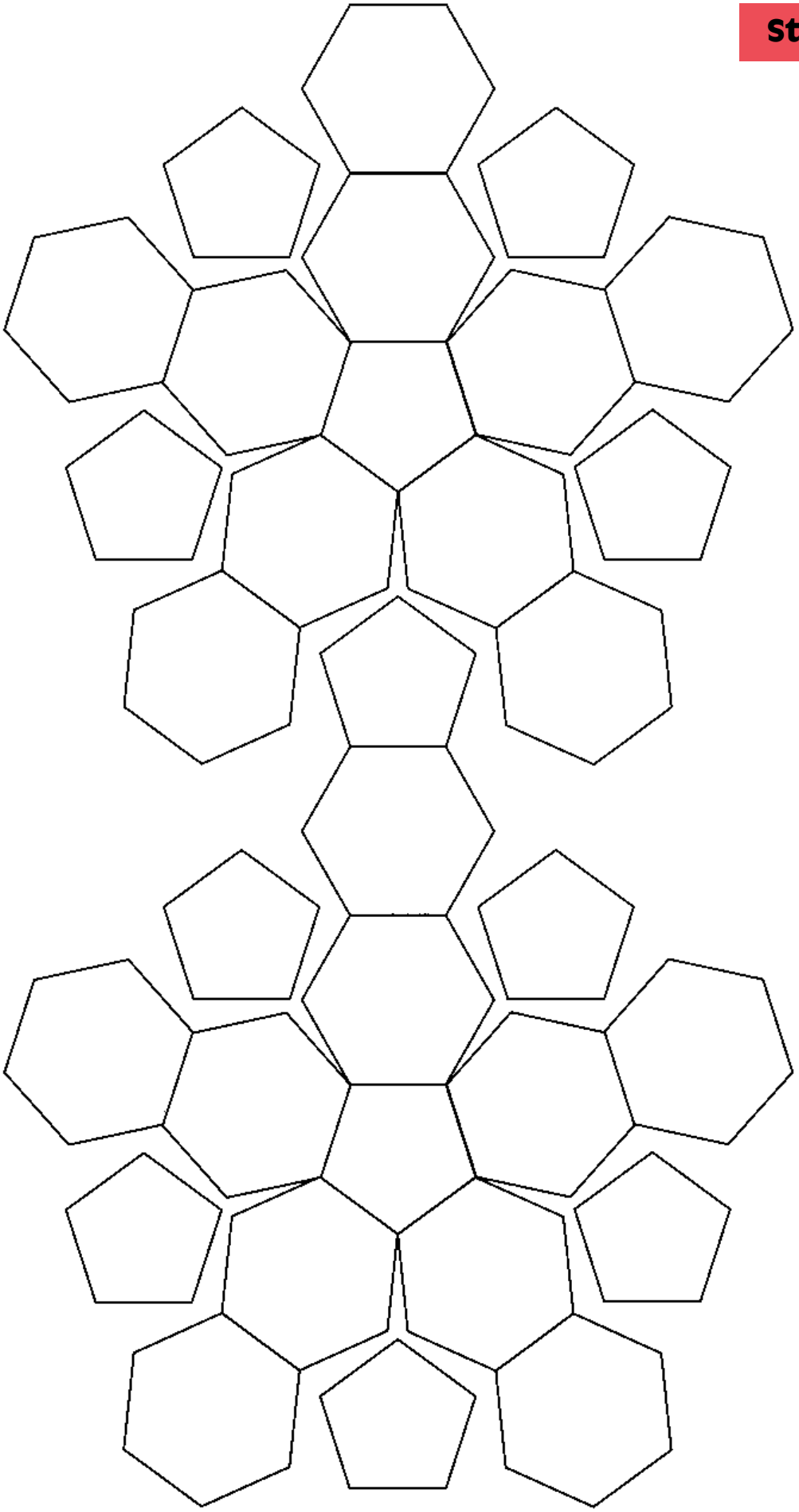
a) Hier hast du die Gelegenheit, ein Muster für einen eigenen Fair Play-Ball zu bemalen. Benutze dazu die Kopiervorlage. Tipp: Wenn du später in einem Copyshop den Ball um 279% vergrößerst, hast du die Originalgröße.

b) Aus wie vielen Waben besteht der Ball?

Ergebnis: .....

Wie viele Sechser-Waben .....

Wie viele Fünfer-Waben .....



Fair Play Regeln

Was ist eigentlich Fair Play?
Fairness: Das Wort kommt aus dem Englischen und bedeutet, sich anständig gegenüber anderen Sportlern und Mitspielern zu verhalten. Die Internationale Fair Play-Charta beschreibt es so: „Fair Play bezeichnet nicht nur das Einhalten der Spielregeln, Fair Play beschreibt viel mehr eine Haltung des Sportlers: der Respekt vor dem Gegner und die Wahrung seiner physischen und psychischen Unversehrtheit. Fair verhält sich derjenige Sportler, der vom anderen her denkt."

Wer fair spielt – auch Fairness erlebt!

In dieser Station bekommt ihr Bälle für verschiedene Sportarten, z.B. Fußball, Volleyball, Handball. Die Regeln für diese Sportarten sind euch bekannt. Gespielt wird aber ohne Schiedsrichter. Damit das Spiel fair verlaufen kann, müsst ihr 3 Regeln für ein tolerantes Verhalten auf dem Spielfeld festlegen, z.B. der Mitspieler sowie der Gegenspieler wird nicht mit Schimpfworten belegt. Die Mannschaften achten dann beim Spiel gemeinsam auf die Einhaltung der Spiel- und Verhaltensregeln.
Es ist auch möglich, dass ihr für die verschiedenen Sportarten 3 neue faire Spielregeln aufstellt.

Aufgabe 1:
Legt die Sportart fest, mit der ihr spielen wollt! Entwickelt 3 Regeln für ein tolerantes Verhalten auf dem Spielfeld!

Regel eins: .....

.....

Regel zwei: .....

.....

Regel drei: .....

.....

Aufgabe 2:
Bildet gemischte Mannschaften. Erklärt euch vor dem Spiel die Spiel- und Verhaltensregeln. Spielt dann 2x7 Minuten nach euren Regeln.

Aufgabe 3:
Wertet das Spiel und eure Regeln aus.
- Habt ihr euch an eure Regeln gehalten?
- Wo gab es Schwierigkeiten?
- Welche Regeln könnten noch verbessert werden?

Costa Rica: Die reiche Küste – aber nicht für alle

Im Vergleich zu anderen mittelamerikanischen Staaten ist Costa Rica ein reiches Land. Der Lebensstandard ist wesentlich höher als in den Nachbarstaaten. Costa Rica hat ein gut entwickeltes Bildungs- und Sozialsystem. Die Analphabetenrate beträgt ca. 5%. Trotz dieser Bedingungen leben über 20 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Viele Kleinbauern können von ihren Erträgen nicht existieren. Sie verlassen in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft ihr Land. Auch Arbeitssuchende aus Nicaragua erhoffen sich in Costa Rica bessere Einkommensmöglichkeiten. Die meisten landen in den Elendsvierteln der Hauptstadt San José.

1. Wie groß ist Costa Rica?

☐ Gleich groß wie Deutschland ☐ Zwei Mal größer als Deutschland ☐ So groß wie Niedersachsen

2. Wie werden die Einwohner von Costa Rica genannt? .....

3. Wie viele Einwohner hat Costa Rica? .....

4. Wie viele Einwohner hat die Landeshauptstadt San José? .....

5. Wie hoch ist die (offizielle) Analphabetenrate? .....

6. Was sind „carretas"? .....

7. Wie heißt die Währung des Landes? .....

8. Welches Land ist einer der wichtigsten Bananenkunden Costa Ricas? .....

9. Von wann bis wann dauert in Costa Rica die Trockenzeit?.....

10. Wie heißt der höchste Berg in Costa Rica? .....

11. Welches ist die Landessprache von Costa Rica? .....

12. Wie viel Prozent der Bevölkerung leben unter der Armutsgrenze?.....

Aufgabe:
Versucht die Fragen zu beantworten. Das Internet kann euch dabei helfen. Vergleicht eure Ergebnisse.

„Fußball nähen“

Billige Arbeitskräfte produzieren teure Bälle!
Schätzungsweise 80 Prozent der Weltproduktion an Fußbällen stammt aus Pakistan. Jahr für Jahr verlassen über 40 Millionen Fußbälle die Region um die Stadt Sialkot in Pakistan. Über 55.000 Fußballnäher finden hier Arbeit. In Pakistan ist das Nähen von Fußbällen in den Werkstätten in erster Linie Männersache. Anders ist es bei der Heimarbeit: Hier nähen schätzungsweise 18.000 Frauen und Mädchen Fußbälle. Bis 1999 arbeiteten Kinder in allen Bereichen der Fußballherstellung. Durch den internationalen Druck auf die Sportartikelfirmen haben diese sich im sog. Atlanta-Abkommen verpflichtet die Kinderarbeit beim Nähen von Fußbällen zu verbieten. Das Abkommen gilt jedoch nicht für Spielzeugbälle und Werbebälle. Da die Eltern sehr schlecht bezahlt werden, müssen nach wie vor Tausende von Kindern Fußbälle nähen und auch in anderen Bereichen hart arbeiten z.B. als Lastenträger auf dem Markt, als Haushaltshilfen usw. Fußballnähen ist eine schwierige und anstrengende Handarbeit. 690 Nadelstiche sind notwendig um die 32 fünf- bzw. sechseckigen Waben aus Kunstleder zusammen zu nähen. Ein Fußball von mittlerer Spielqualität kostet in Deutschland ungefähr 36 – 40 Euro. Von diesem Preis erhält der Fußballnäher nur 56 Cent pro Ball. Das bedeutet, dass bei dem Näher weniger als 2% von unserem Kaufpreis ankommt. Er kann höchstens drei Bälle am Tag nähen in 10 Stunden.

Fair gehandelte Bälle
Die Bälle für das „gepa Fair Handelshaus“ produziert das pakistanische Unternehmen Talon Sports nach den Kriterien des fairen Handels. Die gepa zahlt einen Mehrpreis, der im Durchschnitt 1,15 Euro höher liegt als der reguläre Preis für Exportbälle. Näherinnen und Näher erhalten je nach Qualität der Bälle einen Lohnaufschlag von 20 bis 60 Prozent. Er ist so kalkuliert, dass zwei Erwachsene bei einem achtstündigen Arbeitstag unter Fair-Handels-Bedingungen ein angemessenes Mindesteinkommen erzielen können. „Brot für die Welt“ fördert den „Fairen Handel“ sowohl durch Unterstützung von Produzenten als auch durch die Öffentlichkeitsarbeit. Für die Kampagne „Fair Play for Fair Life“ hat „Brot für die Welt“ über das „gepa Fair Handelshaus“ einen fair gehandelten Ball im Angebot.

Aufgaben:

1. Ihr müsst jetzt selbst nähen. Eure Gruppe hat dafür 10 Minuten Zeit. Wechselt euch beim Nähen ab. Wie viele Stiche schafft ihr in dieser Zeit?

Wir haben ..... Stiche geschafft.

2. Was habt ihr beim Nähen des Fußballs empfunden?
.....

3. 1 kg Reis kostet in Pakistan ca. 30 Cent. Wie viele Bälle muss ein Näher im Monat nähen, um seine sechsköpfige Familie nur mit dem notwendigen Reis zu ernähren? Die Familie benötigt etwa 30 kg Reis im Monat.
Ergebnis: .....

4. Wie viele Euro verdient ein Näher am Tag, wenn er drei Bälle näht?
Ergebnis: .....

5. Welchen Vorteil haben Fußballnäher, wenn sie „faire“ Fußbälle nähen und bei Talon Sports arbeiten?
Ergebnis: .....

Fair Life und Fairer Handel mit der Banane in Costa Rica

„Abends, wenn die Arbeiter die Plantage verlassen, ist es totenstill. Es ist wie im Grab. Kein Vogel zwitschert, keine Grillen zirpen – unter dem grünen Dach der Bananenblätter lebt nichts mehr“, erzählt uns ein Vertreter der Evangelischen Kirche Costa Ricas. So weit das Auge reicht eine Bananenpflanze neben der anderen, dazwischen ein schmaler Betonweg und die Seile zum Abtransport der Bananenstauden.

Wir, eine Delegation von „Brot für die Welt“ im November 2004, werden von dem Leiter der Chiquita-Plantage stolz durch die Plantage geführt. Kurz zuvor landete das Sprühflugzeug auf dem nahe gelegenen Flugplatz. „Kein Problem“, meint er, „die Arbeiter arbeiten heute in einem anderen Block und außerdem verwenden wir keine giftigen Mittel.“ Arbeiter schneiden die Fruchtstände und schleppen

sie zu den Transportseilen. Es ist still. Nur das Keuchen der Arbeiter ist zu hören. Jeder schleppt etwa 300 Fruchtstände am Tag. Ein Fruchtstand wiegt ungefähr 20 Kilogramm! Andere Arbeiter sprühen Pestizide an die Pflanzen. In der Verpackungshalle dröhnt laute Musik. Hier werden die

Bananen, meistens von Frauen, im rasenden Akkord verpackt. Keine spricht, keine lacht, alle sind nur fieberhaft damit beschäftigt, die Bananen zu waschen, zu schneiden und zu verpacken. „Wir halten uns strikt an die Arbeitsrechte in Costa Rica“, meint der Leiter. „Hier arbeiten nur junge gesunde Menschen, die Arbeit macht ihnen Spaß, sie haben geregelte Arbeitszeiten, 8 Stunden am Tag, werden von uns untergebracht, haben 12 Tage Urlaub im Jahr und werden gut bezahlt.“

Danach besuchen wir Arbeiter zu Hause. Sie sind Mitglieder einer kleinen unabhängigen Gewerkschaft. Ihr Bericht klingt etwas anders. Die Arbeiter schuften durchschnittlich 12 Stunden am Tag, oft sechs Tage die Woche für 150 Dollar im Monat. Dieses Geld reicht gerade, um Essen und Unterkunft zu bezahlen. Die Unterkünfte sind miserabel, oft sind die Wasserleitungen leck, die Kanalisation funktioniert nicht mehr. Wer krank wird, wird entlassen. Eine Gesundheitsversorgung gibt es nicht. Viele der Arbeitskräfte sind Migranten aus Nicaragua, die nicht unter das Arbeitsschutzrecht in Costa Rica fallen. Sie haben oft nur Wochenverträge und werden meistens nach drei Monaten entlassen, da sonst Sozialabgaben für sie bezahlt werden müssten. Gewerkschaftsmitglieder werden bedroht und müssen ständig mit dem Verlust des Arbeitsplatzes rechnen. Viele Arbeiterinnen und Arbeiter werden durch den hohen Pestizideinsatz und die totale Überlastung krank. Melvin Gaminez*, ein Mitglied der Gewerkschaft, der kürzlich entlassen wurde, bittet uns: „Berichten Sie in Deutschland über diese Arbeitsbedingungen. Nur durch internationalen Druck können wir langfristig unsere Chefs bewegen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern.“

**Name geändert*

Station 6 b

Die Folgen des Bananenanbaus auf die Umwelt sind dramatisch: Tropische Regenwälder werden zerstört und ganze Landstriche durch Pestizide auf Jahrzehnte hinaus zerstört. Angesichts dieser Situation haben sich Mitarbeiter verschiedener Organisationen in Costa Rica, unter anderem auch die evangelische und katholische Kirche, in einem Netzwerk zusammengeschlossen (FORO EMAUS) und versuchen – auch mit Unterstützung von „Brot für die Welt" – die Lebenssituation für die Arbeiterinnen und Arbeiter zu verbessern. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit von Foro Emaus ist, Kleinbauern über Möglichkeiten von Anbau und Vermarktung ökologisch produzierter Bananen zu beraten und sie finanziell zu unterstützen. Ökologisch angebaute Bananen werden meistens in Mischkulturen angebaut ohne Pestizideinsatz. Die Arbeitsbedingungen

auf diesen Betrieben sind wesentlich besser, die Arbeitszeiten kürzer und die Gesundheit der Arbeiter wird nicht systematisch ruiniert. Die Kleinbauern verkaufen nicht mehr an Großkonzerne, sondern an kleine Firmen oder Vereine in Europa. Sie bekommen für ihre Arbeit einen wesentlich höheren Lohn. Die „Weltläden" beziehen Bananen von „bananafair", einer Organisation zum Vertrieb fair gehandelter Bananen. Durch bessere Preise ermöglicht der Faire Handel, benachteiligten Kleinproduzenten ihre Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. Dafür bezahlen die Konsumenten in Deutschland bewusst einen etwas höheren Preis.

Aufgaben:

Lest den Text sorgfältig durch.

- Wie beschreibt der Manager der Chiquita-Plantage die Arbeitssituation seiner Arbeiterinnen und Arbeiter?

  Arbeitszeit .....

  Dauer des Arbeitsvertrages .....

  Unterkunft .....

  Gesundheit.....

  Auswirkungen des Bananenanbaus auf die Umwelt .....

- Was sagt Melvin Gaminez, ein Gewerkschaftsmitglied?
  Stundenlohn .....
  (Berechnet den Stundenlohn für einen Arbeiter, der 240 Stunden im Monat arbeitet)

  Arbeitszeit .....

  Dauer des Arbeitsvertrages .....

  Gesundheit.....

  Unterkunft .....

  Auswirkungen des Bananenanbaus auf die Umwelt .....

- Wie könnt ihr indirekt die Bananenarbeiterinnen und Arbeiter unterstützen?

- Warum sind Bananen aus ökologischem Anbau und/oder von „bananafair" teurer?

- Informiert euch im Internet unter **www.bananafair.de**

Wasserzeiten – Wasserläufe

Frauen als Wasserträgerinnen

Mehr als die Hälfte der Nahrungsmittel in den Ländern des Südens wird von Frauen produziert. Eine mindestens ebenso große Verantwortung tragen Frauen für die Versorgung mit Wasser zum Trinken, Waschen, Kochen und für die Haustiere. Dies gilt insbesondere für ländliche Regionen. Viele Frauen und Mädchen sind täglich mehrere Stunden unterwegs, um einige Eimer Wasser heranzuschleppen. In Ägypten gehen z.B. 30% aller Frauen auf dem Lande täglich mehr als eine Stunde, um Wasser zu holen. In einigen Regionen Afrikas verbringen Frauen und Mädchen mit dieser Tätigkeit acht Stunden am Tag. Frauen wissen, wo und wie viel Wasser in welcher Qualität zur Verfügung steht. Frauen achten sorgfältig darauf, die kostbaren Quellen nicht zu beeinträchtigen oder zu vergiften. Doch das wird in vielen Gebieten immer schwieriger. Der mangelnde Zugang zu Wasser und seine abnehmende Qualität beeinträchtigen die Gesundheit der Frauen und ihrer Familien.

(Aus: „Brot für die Welt", MenschenRecht Wasser, Seite 5.)

Aufgaben:

1. Lest den Text gewissenhaft durch. Beschreibt kurz das Problem der Frauen! Stellt Vermutungen auf, warum der Zugang zu sauberem Trinkwasser immer schwieriger wird.

2. Schlagt drei realistische Möglichkeiten vor, wie eine gute Wasserversorgung in den Ländern des Südens erreicht werden könnte.

Vorschlag eins: .....

Vorschlag zwei: .....

Vorschlag drei: .....

3. Jede Gruppe füllt einen 5 oder 10 Liter Eimer mit Wasser (ohne Wasser zu verspritzen) und misst die Zeit. Anschließend führt jede Gruppe einen Staffellauf mit dem vollen Wassereimer über eine bestimmte Distanz durch, z.B. 5x100 m. Die Zeit und die verschüttete Menge Wasser werden gemessen. Gewonnen hat die Gruppe, die in der kürzesten Zeit und dem geringsten Wasserverlust die Distanz gemeistert hat. 1 ml verschüttetes Wasser zählt wie 1 Strafsekunde.

Zeit für die Füllung des Eimers: ..... Minuten

Zeit für den Staffellauf: ..... Minuten

Verschüttete Wassermenge: ..... Liter

Ergebnis: .....
(Füllung des Eimers plus Zeit für den Staffellauf abzüglich Strafsekunden)

Fußball für das Leben

Kinder- und Jugendsozialarbeit in Elendsvierteln von San José

Projekt: CRI 0402-0001
Träger: Instituto de Educación y dessarrollo sustentable (OIKOS)

Kostenübersicht (16 Monate)

Gesamtkosten	**45.592,– EUR**
Finanzierung „Brot für die Welt"	**45.592,– EUR**

Die Erfahrung und die Ergebnisse der ersten Phase des Projekts waren sehr positiv. Deshalb ist ab 2006 eine Folgefinanzierung des Projektes für weitere 2 Jahre in Höhe von 84.000 EUR geplant. Dieses Geld dient der Fortführung und Erweiterung der Jugend- und Sozialarbeit in Elendsvierteln von San José.

„Über Sport- und Freizeitaktivitäten können wir Kinder und Jugendliche ansprechen. Mit dem Programm „Fußball für das Leben" bieten wir den Jugendlichen Möglichkeiten, neue Perspektiven zu entwickeln", sagt Melvin Jimenez. Er ist Präsident der Lutherischen Kirche Costa Ricas und Mitbegründer des Programms.

Costa Rica gilt in Mittelamerika als vergleichsweise reiches Land. Trotzdem gibt es krasse soziale Unterschiede, die besonders in den Stadtrandvierteln der Hauptstadt San José deutlich werden. Hier leben Familien in heruntergekommenen Blechhütten auf engstem Raum zusammen, ohne Wasseranschluss und Stromversorgung. Viele Menschen sind arbeitslos. Es herrscht ein Klima von Gewalt, geprägt von Drogen, Alkohol und Prostitution. Kinder und

Jugendliche besuchen oft nur zwei bis vier Jahre die Schule und haben in diesem Umfeld kaum Zukunftsperspektiven. Das Programm „Fußball für das Leben" richtet sich vor allem an diese Jugendlichen. Mitarbeiter der Kirche und engagierte Personen aus außerkirchlichen Bereichen mit Erfahrungen in Kinder- und Jugendarbeit gründeten im April 2004 den Verein OIKOS (Institut für Bildung und Entwicklung). In persönlichen Gesprächen und mit Plakaten motivierten sie Kinder und Jugendliche. Schon nach einer Woche hatten sich 120 begeisterte Jungen und 30 Mädchen gemeldet. In einem angrenzenden Stadtteil wurde ein Fußballplatz von der Gemeinde angemietet. Hier trainieren nun die Jugendlichen dreimal in der Woche. Die Jüngsten, acht bis zehn Jahre, spielen in gemischten Gruppen, die anderen bilden Mädchen- und Jungenteams. Die sportliche Seite des Programms wird von einem professionellen Trainer aus Costa Rica betreut, der auch die Jugendtrainer ausbildet.

Das Programm reicht aber weit über den Sport hinaus. Jugendsozialarbeiter bieten den Jugendlichen weitere Unterstützung an. Sie helfen bei familiären Problemen, versuchen sie wieder in die Schule zu integrieren und vermitteln Ausbildungskurse. Auf dem Spielfeld werden vor allem soziales Verhalten wie Fairness und Gemeinschaftssinn gefördert, um über den Sport hinaus das Selbstbewusstsein der Jugendlichen und ihr Verantwortungsgefühl zu stärken. Die Mitarbeiter bemühen sich, Lehrkräfte, Eltern und Gemeindevertreter in die Aktivitäten mit einzubeziehen.

Felix Magath, Trainer bei Bayern München, hat sich bereit erklärt, die Schirmherrschaft für dieses Projekt zu übernehmen.

Die reiche Küste – aber nicht für alle

In Costa Rica leben knapp vier Millionen Menschen. Im Vergleich zu anderen mittelamerikanischen Staaten ist Costa Rica ein reiches Land. Der Lebensstandard ist wesentlich höher als in den Nachbarstaaten. Als großer Vorteil erweist sich hier die höhere politische Stabilität, das gut entwickelte Bildungs- und Sozialsystem, qualifizierte Arbeitskräfte und der Umstand, dass seit mehr als 50 Jahren keine Armee mehr unterhalten wird. Das Land befindet sich im Wandel vom klassischen Bananen- und Kaffeeproduzenten zu einem Land, das auch hochwertige Industrieprodukte wie z.B. Mikrochips exportiert. Cosa Rica lockt Touristen aus aller Welt, da es auf kleinem Raum zahlreiche lanschaftliche Reize – Vulkane, Regenwälder, weite Sandstrände am Pazifik – sowie eine außerordentliche Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten zu bieten hat. Die Infrastruktur ist gut entwickelt.

Krasse soziale Unterschiede

Trotz dieser Bedingungen leben über 20 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Viele Kleinbauern können von ihren Erträgen nicht existieren. Sie verlassen in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft ihr Land. Auch Arbeitsmigranten aus Nicaragua erhoffen sich in Costa Rica bessere Einkommensmöglichkeiten. Sie alle landen in den Elendsvierteln der Hauptstadt San José. Hier sind Tausende arbeitslos und fristen ihr Dasein in illegalen Siedlungen, die jederzeit abgerissen werden können. Kinder und Jugendliche leiden besonders unter dieser Situation. Drogenkonsum, Alkoholismus, innerfamiliäre Gewalt und frühe Schwangerschaften sind nur einige der Probleme, mit denen sie umgehen müssen. Statt Maßnahmen zur

Armutsbekämpfung zu ergreifen und eine menschenrechtsorientierte Kinder- und Jugendpolitik umzusetzen, versuchen Regierungsstellen, Jugendliche und Armut zu kriminalisieren.

Gefahr für Gesundheit und Umwelt
In den Bananen- und Ananasplantagen arbeiten Tausende Migranten aus Nicaragua. Die Arbeiterinnen und Arbeiter haben oftmals keine Arbeitsverträge, schuften für 150 Dollar im Monat zwölf Stunden am Tag und ruinieren sich durch den hohen Pestizideinsatz und die schlechten Arbeitsbedingungen ihre Gesundheit. Gewerkschaftsmitglieder werden oft bedroht und müssen mit dem Verlust des Arbeitsplatzes rechnen. Die Folgen des ausufernden Bananenanbaus sind auch für die Umwelt dramatisch: Tropische Regenwälder werden zerstört und ganze Landstriche durch Pestizide verseucht. Angesichts dieser Situation haben sich Mitarbeiter verschiedenster Organisationen, unter anderem auch die evangelische und katholische Kirche, zu einem Netzwerk zusammengeschlossen (FORO EMAUS) und versuchen auch mit Unterstützung von „Brot für die Welt" die Lebenssituation für die Arbeiterinnen und Arbeiter zu verbessern.

Felix Magath, Trainer von Bayern München
„Aus langjähriger Erfahrung als Profifußballer und als Trainer weiß ich, dass der Fußball viele Facetten hat. Eine besonders schöne Seite des Fußballs ist seine Fähigkeit, vor allem junge Menschen über alle Grenzen hinweg zu begeistern, sie zusammenzuführen und ihnen Selbstvertrauen und Teamgeist zu vermitteln. Das kann man auch bei uns beobachten, vor allem aber auf den Straßen und den unzähligen Bolzplätzen in der ganzen Welt.
Ich freue mich, dass die Aktion „Brot für die Welt" diese starke Seite des Fußballs aufgreift und sie für die Förderung von benachteiligten Kindern in Costa Rica nutzen kann. Deshalb bin ich gerne bereit, die Schirmherrschaft für dieses Projekt zu übernehmen und das Vorhaben zu unterstützen."

Auf dem Fußballplatz

Im November 2004 besuchte eine Delegation aus Deutschland das Projekt „Fußball für das Leben". Ein kurzer Reisebericht von „Brot für die Welt"-Mitarbeiterin Ursula Hildebrand:

Vier Mannschaften trainieren gleichzeitig auf einem großen Rasenplatz. Nach langen Verhandlungen mit der Gemeinde ist es gelungen, den zentralen Fußballplatz von Alajuelita, einem Stadtrandviertel von San José, dreimal in der Woche zu mieten.
Die 60 Kinder und Jugendlichen, die heute trainieren dürfen, sind in drei Altersgruppen mit je einem Jugendtrainer eingeteilt. An einer Seite spielen auch zehn Mädchen. Gerade hat es geregnet und der Platz ist vollkommen aufgeweicht. Trotzdem spielen alle mit vollem Einsatz und die Spielfreude strahlt aus ihren Gesichtern. Mit hochroten Köpfen kämpfen sie um jeden Ball. Einige wahre Ballkünstler zeigen uns ihr Können. Die Jugendtrainer achten auf Fair Play, und wer Schimpfwörter benutzt oder foul spielt, wird sofort vom Platz gestellt. Manche sind gut ausgerüstet. Die meisten spielen jedoch mit Straßenschuhen oder sogar barfuß. Stolz tragen sie Trikots von OIKOS. Marvin Solano hat mit seinen Mitarbeitern ein genaues Trainingsprogramm aufgestellt. Er selbst war Profispieler und Trainer in Costa Rica und betreut nun das Programm.

Prominente Vorbilder

Roland González Brenes kommt ebenfalls zu Besuch. Seit zehn Jahren ist er Nationalspieler von Costa Rica und bei den Fußballfans sehr bekannt. Er spielte auch in europäischen Fußballvereinen. „Ich unterstütze das Projekt, da ich selbst aus schwierigen sozialen Verhältnissen komme. Fußball war meine Chance. Ich lernte Lesen und Schreiben und habe auf meinen Reisen viele Länder kennen gelernt. Bei einem Turnier, auf dem junge Talente gesucht wurden, bekam ich die Möglichkeit, eine Profikarriere zu beginnen. Heute möchte ich etwas von dem zurückgeben, was ich bekommen habe." Roland Brenes

berichtet den Jugendlichen von seinen Erfahrungen und spielt ein wenig mit. „Fußball ist nicht alles. Ihr müsst lernen und irgendwie versuchen, euer Leben zu meistern."

Über das Spiel hinaus

„Es ist enorm wichtig für uns, dass bekannte Persönlichkeiten das Programm unterstützen, damit es soziale Anerkennung in Costa Rica findet", meint Marvin Solano. „Die Jugendlichen kommen aus berüchtigten Stadtvierteln, leben unter katastrophalen familiären Bedingungen und gehen oft nicht in die Schule. Viele Eltern sind arbeitslos und haben kein Geld. Drogen und Alkohol sind verbreitet und die Kriminalitätsrate ist hoch. Heute morgen kam Harry weinend zum Training. Sein Onkel wurde gestern Abend wegen einer Streiterei erschossen. Es hat eine Weile gedauert, bis er überhaupt etwas erzählt hat. Wir haben uns dann alle zusammengesetzt und versucht, mit den Jugendlichen darüber zu reden und nach anderen Konfliktlösungen zu suchen. Ganz langsam fangen sie an, Vertrauen zu gewinnen. Über Gespräche bieten wir Ihnen unsere Hilfe an."
Um zwölf Uhr ist für diese Gruppe Trainingsende. Manche gehen nun in die Schule. Die Schulen sind in diesem Viertel so überfüllt, dass in drei Schichten unterrichtet werden muss.

Fußball mit anderen Regeln
Methode: Straßenfußball für Toleranz

„Straßenfußball für Toleranz" ist eine Methode des Fußballspielens mit einem besonderen Regelwerk. Es bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte im Kontext des sozialen Lernens.

Die Inhalte des sozialen Lernens entstehen aus konkreten Handlungssituationen im Spiel und um das Spiel herum. Die Spielenden müssen z.B. in einer Diskussion entscheiden, nach welchen besonderen Regeln sie das Spiel austragen werden – und diese Regeln dann auch einhalten. Die Jungen sind dazu aufgefordert, die teilnehmenden Mädchen aktiv in das Spiel einzubeziehen. Einen Schiedsrichter, bei dem sie sich beschweren können, gibt es nicht. Das bedeutet, Kinder und Jugendliche setzen sich mit Situationen auseinander, in denen sie selbst immer „mit betroffen" sind und aktiv Entscheidungen treffen können und müssen.

„Straßenfußball für Toleranz" bietet viele Anknüpfungspunkte für Lerninhalte, die in der Schule unterschiedlich weiterentwickelt werden können und sollen: im Unterricht wie in Projekten, theoretisch und praktisch. Lernerfahrungen aus dem Straßenfußball können und sollen mit den Lerninhalten „Fair Play for Fair Life" verknüpft werden und umgekehrt.

Die dafür geeignete Organisationsstruktur ist von Schule zu Schule unterschiedlich und deshalb selbst zu bestimmen. Besonders bewährt haben sich klassenübergreifende Projekte, die verschiedene Fächer miteinander verbinden (Gesellschaftskunde, Deutsch, Religion, Sport usw). Sie werden in gemeinschaftlicher Arbeit der jeweiligen Fachlehrer durchgeführt, die Themen im Unterricht ergänzend aufgegriffen.

Kleinfeld-Fußball:
Gespielt wird i.d.R. auf einem Kleinfeld (ca. 10x15 m), und zwar auf dem Schulhof, dem benachbarten Bolzplatz, der Wiese oder dem Dorfplatz. Die Tore sollten nicht breiter als 1,20 Meter sein, und nicht höher als 0,80 Meter. Dafür bieten sich Straßenfußballtore aus Jacken oder T-Shirts ebenso an wie umgedrehte Kästen aus der Sporthalle. Das Spiel dauert sieben Minuten.

Teams:
Die Teams bestehen aus bis zu 6 Spielerinnen und Spielern. Jedes Team ist mit vier Spielerinnen und Spielern auf dem Platz vertreten. Die Teams sind gemischt. Es müssen jeweils zwei Mädchen und zwei Jungen pro Team auf dem Spielfeld sein. Es wird ohne Torwart gespielt. Auswechslungen sind laufend möglich.

Rolle der Mädchen:
Ein Mädchen im Team muss im Laufe des Spiels ein Tor schießen. Damit zählen alle anderen geschossenen Tore der Jungen – auch die, die bereits vor dem Treffer des Mädchens erzielt wurden. Diese Regel ist zentral im Kontext des sozialen Miteinanders im Team.

Teamer:
Schiedsrichter gibt es nicht. Sie werden durch sogenannte Teamer ersetzt. Teamer spielen ebenso eine zentrale Rolle im Gesamtkonzept. Da es nicht leicht ist, Teamer zu sein, gilt es, für diese Aufgabe regelmäßig zu schulen. Informationen finden Sie unter **www.wmschulen.de.**
Teamer können in der Dialogzone vermitteln und Diskussionen begleiten. Im Spiel aufgetretene Konfliktsituationen werden dort thematisiert.

Während des Spiels beobachten sie von außen und greifen nicht aktiv in das Spielgeschehen ein (nur in Ausnahmesituationen, z.B. wenn ein Konflikt nach 2 Minuten von den Spielerinnen und Spielern alleine nicht gelöst werden kann).

Dialogzone:
Vor dem Spiel kommen die Teams zusammen und definieren für sich drei „Agreements" des Fair Play, drei zusätzliche Regeln, die sie während des Spiels einhalten wollen. Nach dem Spiel kommen die Teams wieder zusammen und diskutieren, inwiefern sie diese Agreements eingehalten haben. Der Teamer kann hier unterstützen und auf beobachtete Spielsituationen aufmerksam machen.

Beispiele für Fair Play-Agreements:
Die im Folgenden genannten „Agreements" sind nur Beispiele für Zusatzregeln und nicht als Vorgaben zu verstehen. Der Fantasie sind diesbezüglich keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist, dass sich die Spielerinnen und Spieler gemeinsam auf diese selbst auferlegten Regeln verständigen. Diese Verständigung unmittelbar vor dem Spiel kann und darf auch einige Minuten kosten.

a) Beide Mädchen müssen den Ball berührt haben, bevor ein Tor geschossen werden kann;
b) am Ende des Spiels schütteln sich alle Spielenden die Hände;
c) Tore dürfen nur innerhalb einer festgelegten Zone geschossen werden („Schusskreis");
d) falls ein Foul begangen wird, muss dem Gefoulten geholfen werden, aufzustehen;
e) es dürfen keine Schimpfworte benutzt werden, weder für das gegnerische Team noch für die eigenen Mitspielerinnen und Mitspieler;

Punkteverteilung:
Der Gewinner nach Toren erhält drei Punkte, der Verlierer nach Toren einen Punkt, bei einem Unentschieden erhalten beide Teams jeweils zwei Punkte.

Beide Teams können noch bis zu drei Fair Play-Punkte bekommen. Besonders bewährt hat sich folgendes Vorgehen:

- Drei Fair Play-Punkte bekommt ein Team, wenn alle drei Agreements eingehalten wurden und besonders fair gespielt wurde (keine Rangeleien, Ausdrücke etc.);
- Zwei Fair Play-Punkte werden vergeben, wenn alle Agreements eingehalten wurden, das Spiel jedoch nicht vollkommen fair war (grobe Fouls, Beleidigung des Gegners oder der Mitspielenden);
- Einen Fair Play-Punkt gibt es, wenn nur ein Teil der Agreements eingehalten wurde.

Die Regeln von „Straßenfußball für Toleranz“ und deren Umsetzung auf dem Spielfeld werden bei allen Beteiligten Fragen aufwerfen und Diskussionen auslösen. Es ist deshalb wichtig, Raum und Zeit zu lassen, um die neuen Erfahrungen gemeinsam auswerten und besprechen zu können. An drei zentralen Elementen von „Straßenfußball für Toleranz“ werden die Probleme, aber auch die Lernchancen über das Spielfeld hinaus deutlich.

Dialogzone und Fair Play-Agreements

In der Dialogzone wird der Fair Play-Begriff mit konkreten Inhalten besetzt. Über die zusätzlichen Regelvereinbarungen definieren die Kinder und Jugendlichen ihre Vorstellung von Fair Play, ihre Auffassung von fairem Miteinander. Daraus ergeben sich konkrete Anknüpfungspunkte für den Umgang miteinander im Alltag und für weitere Themenbereiche, zum Beispiel:

- Wo und inwiefern sind wir stark, andere schwach? Woher kommt diese Sichtweise?
- Welche Folgen hat unser Verhalten auf andere?
- Was bedeutet es, Regeln aufzustellen? Was heißt das, wenn diese Regeln nicht eingehalten werden? Was ist der Unterschied zwischen selbst aufgestellten Regeln und fremd aufgestellten Regeln?

Aufgabe der Teamer

Teamer sein ist keine leichte Aufgabe. Sie müssen neutral sein und sollen als Spielbeobachter grundsätzlich nicht ins Spiel eingreifen. Teamer moderieren die Absprachen innerhalb der Dialogzone vor und nach dem Spiel. Sie versuchen, konfliktgeladene Situationen über das gemeinsame Gespräch zu entschärfen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler einen neuen Zugang zum Fußballspiel. Sie lernen die gewohnten Spielsituationen von der „anderen Seite“ kennen und werden diese neue Sichtweise möglicherweise in das nächste Fußballspiel einbeziehen.

Die Rolle der Teamer verlangt Übung und Diskussionsbereitschaft. Es tut Teamern und Spielerinnen und Spielern gut, das gesamte Spiel (einschließlich der Dialogzone) anschließend in der ganzen Gruppe zu besprechen. Die Schülerinnen und Schüler finden auf diese Weise einen spielerischen Zugang zu unterschiedlichen Möglichkeiten der Konfliktlösung.

Rolle der Mädchen

Die Tatsache, dass den Mädchen durch das Regelwerk von „Straßenfußball für Toleranz“ eine Sonderrolle zukommt, sollte ausführlich thematisiert werden. Jungen und Mädchen geraten beim Spiel vor allem durch die spezielle „Torregel“ unter Druck. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade diese Regel und der Umgang damit hinsichtlich des sozialen Lernens ein zentrales Element des Konzepts sind. Die wissenschaftliche Evaluation des Projektes „Straßenfußball für Toleranz“ in Brandenburg, die von der Universität Potsdam durchgeführt wurde, hat diese Erfahrung bestätigt.

Weiterführende Fragen:

- Wie ist die Einbindung der Mädchen in das Team?
- Was bedeutet faires Spiel zwischen Jungen und Mädchen im eigenen, was gegenüber dem gegnerischen Team?
- Was kann das Team tun, um keinen Druck aufzubauen?
- Wird das Ziel „Nur als Team sind wir erfolgreich!“ von allen wahrgenommen und umgesetzt?
- Was bedeutet fairer Umgang mit dem gegnerischen Team?
- Sind Mädchen tatsächlich die „Schwächeren“?

Fair Play!
11 Regeln für ein Fair Play-Match...

Vor dem Spiel

1. Freue dich auf das Spiel, gleichgültig wie es ausgehen wird!

2. Nimm dir vor, fair zu spielen und niemanden absichtlich zu verletzen!

3. Sprich ein paar freundliche Worte mit deinen Gegenspielern, frage sie nach ihren Namen!

4. Bildet einen Kreis und zeigt so: Wir sind ein Team, und die anderen sind nur sportliche Gegner!

Während des Spieles

5. Halte dich an die Regeln!

6. Bleib' gelassen, auch wenn dich andere provozieren!

7. Hör' nicht auf die Zuschauer, wenn sie von dir einen härteren Einsatz verlangen!

8. Behandle alle Spielerinnen und Spieler auf dem Platz gleich, auch wenn sie eine andere Sprache sprechen, eine andere Hautfarbe oder Nationalität haben!

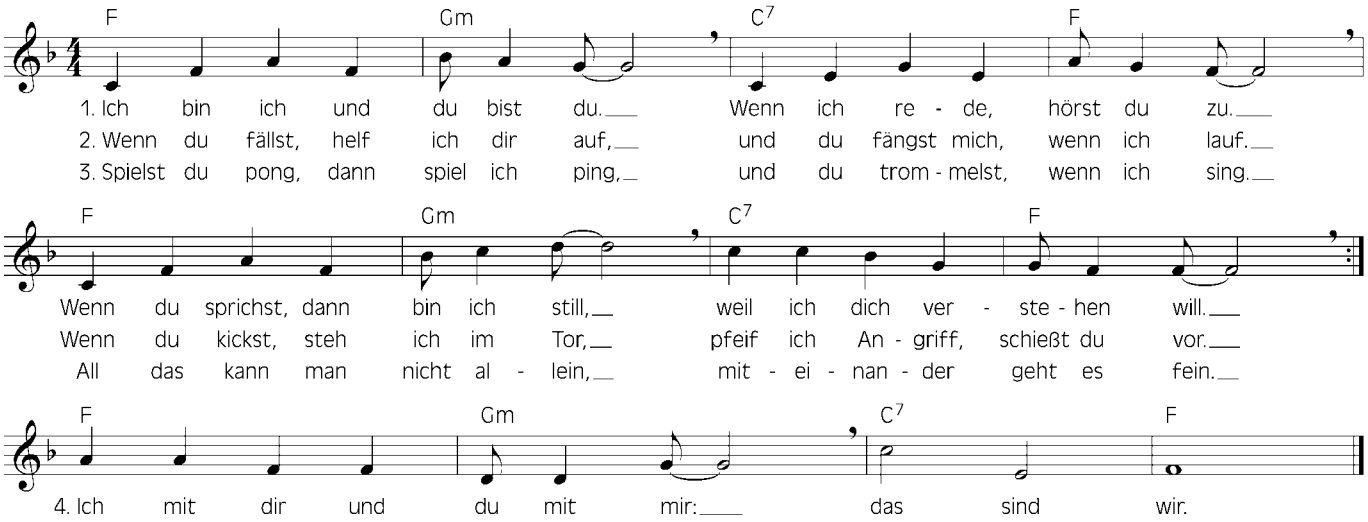
9. Denk daran, wenn etwas schief läuft oder eine Niederlage droht: Fußball ist nur ein Spiel!

Nach dem Spiel

10. Wenn ihr gewinnt: Freue dich über den Sieg, aber verhöhne nicht das andere Team!
Wenn ihr verliert: Gratuliere dem siegreichen Team! Beim nächsten Mal habt ihr eine neue Chance.

11. Bedanke dich bei deinen Mitspielern für das gemeinsame Spiel, auch dann, wenn nicht alles gut gelaufen ist!

© Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.



Text (geändert): Irmela Brender aus J. Fuhrmann (Hg), Gedichte für Anfänger, Reinbeck 1980 Melodie: unbekannt

Peace Boat:
Schon seit Jahren startet das von einer japanischen Nichtregierungsorganisation (NGO) gecharterte Kreuzfahrtschiff zweimal im Jahr zu einer Weltreise mit besonderem Ziel: Die weltweite Förderung von Völkerverständigung und gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Neben dem Bildungsprogramm für die rund 900 Passagiere befindet sich an Bord eine Friedensuniversität. Dort üben Studierende aus aller Welt gemeinsam Dialog-und Konfliktfähigkeit und beschäftigen sich mit Lösungsansätzen für die Konfliktregionen, in deren Häfen das Peace Boat vor Anker geht. **www.peaceboat.org**

DVD „Die Welt ist rund – Fußballträume Fußballrealitäten“

Honduras, Ghana, Mosambik, Pakistan, Nepal, Kuba, Grönland 2005. Fünf Kurzfilme, insges. 111 Minuten, Farbe. Zu jedem Film gibt es eine Arbeitshilfe sowie ein Arbeitsblatt im PDF-Format.

The Ball
Regie: Orlando Mesquita, Kurzfilm, 5 Minuten, ab 10 Jahren, Sprachen: Ximanica; Untertitel: Deutsch, Französisch, Englisch
Inhalt
Auf einem Dorfplatz in Mosambik spielen Jungen begeistert Fußball. Da taucht ein wütender Mann auf, beschuldigt die Jungen, sie hätten sein Präservativ gestohlen, und beschlagnahmt den Ball. Nun müssen sich die Kinder einen neuen Ball besorgen. Sie legen Geld zusammen und gehen, im Laden an der Ecke, Präservative kaufen. Sie blasen eines auf, umwickeln es mit Lumpen, Zeitungen und Schnur und fertigen daraus mit grossem Geschick einen neuen Fußball. Das Spiel kann weitergehen...

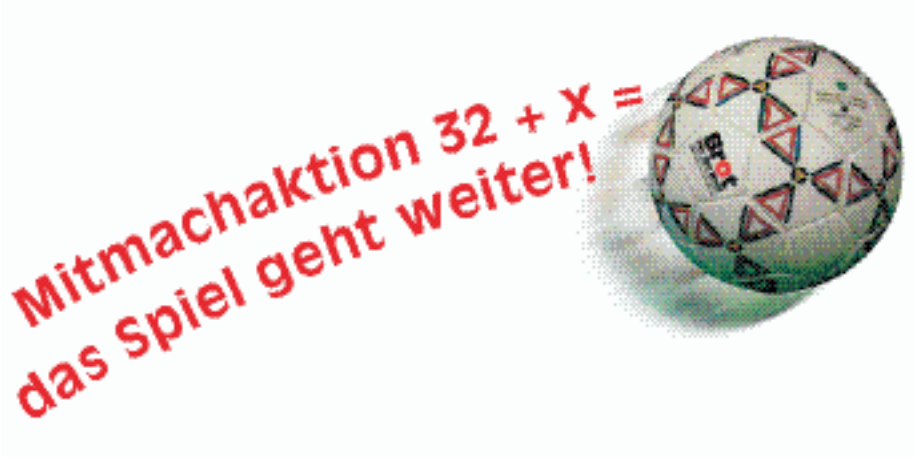
Balljungs – Woher kommen unsere Fußbälle?
Regie: Svea Andersson, Anke Möller, D/Pakistan 1999, ab 10 Jahren, Dokumentarfilm, 28 Minuten (Kurzfassung), deutsch, französisch
Inhalt
Was hat die weltweite Fußballbegeisterung und Fußballindustrie mit der Kinderarbeit in Pakistan zu tun? Die Reportage zeigt die Zusammenhänge: Aus Pakistan kommt mit ca. 20 Mio. Lederfußbällen jährlich ein Großteil der Weltproduktion, viele davon von Kinderhänden genäht. In Sialkot in Pakistan leben Assan und Sagir, sie beginnen früh morgens mit der Arbeit – täglich entstehen aus 32 Einzelteilen mit 750 Nadelstichen vier Bälle. Dafür bekommen sie etwa einen Euro, womit sie essentiell zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Die beiden Jungen erzählen von ihren Familien, ihren Wünschen, Sorgen, Freuden und dem Schulprogramm der ILO, an dem sie abends teilnehmen und das sich an Kinder aus der Fußballproduktion richtet.

Mika, Chula und Karma
Buch und Regie: Christoph Weber und Bernd Wilting, D 2001, Dokumentarfilm, 26 Minuten (Kurzfassung), ab 10 Jahren, Sprachen: Inuit, Spanisch, Nepali; Untertitel: Deutsch, Französisch
Inhalt
Mika, der Inuit aus dem Südwesten Grönlands hat mit seinem Vater noch Jagen und Fischen gelernt. Oft sind sie deshalb mit ihrem Motorboot unterwegs, um einen Fuchs oder ein Rentier zu erlegen. Abends trainiert er auf dem schnee- und eisbedeckten Platz unter Flutlicht, denn er hat einen ehrgeizigen Traum: Profifußballer. **Chula** lebt mit ihrer Mutter in Havanna, der Hauptstadt Cubas. In dieser Männergesellschaft träumt sie von einer Fußballkarriere und geht als einziges Mädchen regelmässig zum Training. Während ihre Trainerin sie unterstützt und fördert, hegt Chulas Mutter Zweifel, denn eigentlich wollte sie, dass ihre Tochter Tänzerin wird, anstatt als «Mann-Weib» auf dem staubigen Fußballplatz herumzurennen. Der 14-jährige **Karma** ist buddhistischer Mönch in Nepal. Sein Tagesablauf ist klar geregelt und strukturiert von Gebet, Lernen und Mahlzeiten. Als Mönch ist er an zahlreiche Gelübde gebunden, Fußball dürften er und seine Freunde eigentlich nicht spielen, bei jungen Mönchen wird es jedoch noch toleriert. Drei ganz unterschiedliche Kinder kommen uns mit ihren Wünschen und Hoffnungen näher und machen neugierig, mehr über ihre Lebensumstände herauszufinden.

Adelante Muchachas! Mädchenfußball in Honduras
Regie: Erika Harzer, D/Honduras 2004, Dokumentarfilm 26 Min. (Kurzfassung), ab 13 Jahren, Sprache: Spanisch, Untertitel: Deutsch
Inhalt
Auf dem Platz gibt es zwischen ihnen keine Unterschiede mehr: alle vier spielen mit Begeisterung und Leidenschaft Fußball. Dabei kommen die vier Mädchen aus Tegucigalpa, der Hauptstadt von Honduras aus völlig unterschiedlichen Lebensumständen und -welten und würden im Alltag nie aufeinander treffen. Seydi und Wendi leben in den Armenvierteln, kennen Gewalt und Vorurteile gegen Frauen aus nächster Nähe und spielen im Team von Compartir. Cristel und Kenia stammen aus der Mittelklasse, besuchen Privatschulen und führen auch sonst ein eher abgeschottetes und abgeschirmtes Leben. Alle vier teilen jedoch ihre Hingabe zum Fußballspiel und auch die Träume, in dieser männerdominierten Sportart erfolgreich zu sein.

Sold out
Regie: John Buche, A/Ghana 2002, Dokumentarfilm, 27 Min., ab 14 Jahren, Sprachen: Deutsch und Englisch, Untertitel: Deutsch
Inhalt:
Die Freude am Fußball ist die eine Seite, eine andere ist der Fußball als Geschäft. Viel Geld verdient wird damit vor allem in den Industrieländern, gute Spieler und viel versprechende Talente aber kommen zunehmend aus Afrika. Weniger bekannt ist der – oft dazu illegale – Handel mit Nachwuchsspielern. Als „Rohdiamanten“ beschreibt sie ein belgischer „Vermittler“, der im Film über die Hintergründe des Geschäftes berichtet. Agenten europäischer Clubs werben in Ghana, Nigeria, Senegal und anderen afrikanischen Ländern junge talentierte Spieler ab. Weil sie für eine legale Einreise oft noch zu jung sind, werden Ausweispapiere gefälscht oder auch Meldebehörden bestochen, um die nötige Aufenthaltsgenehmigungen zu erhalten. Manche jungen Spieler halten sich jahrelang illegal in Europa auf, was sie leicht erpressbar macht. Die Familien in Afrika warten oft lange und nicht selten vergeblich auf das für ihren Lebensunterhalt eingeplante Geld.

Bestellungen:
EZEF, Kniebisstrasse 29, D-70 65188 Stuttgart, Tel: 0711.2847243, Fax: 0711.2846936, info@ezef.de, www.ezef.de
Einzelpersonen: 40 EUR, Schulen/Institutionen: 60 EUR
Entleihe: Bei allen Evang. Medienzentralen (Auskunft bei EZEF, s.o.) bzw.: http://www.evangelische-medienzentralen.de/



Beteiligen Sie sich an unserer
Mitmachaktion 32 + X – das Spiel geht weiter
und üben Sie ganz praktische Solidarität mit Kindern und Jugendlichen in Übersee.

Ein handelsüblicher Ball hat heutzutage 32 Teile! Alle Teile sind notwendig, sonst kann das Spiel nicht beginnen. Aber auch Sie, ihre Gruppe, Ihre Schulklasse, ihr Kollegium sind wichtig!
Starten Sie eine Aktion und sammeln Sie für jede Wabe einen Euro und legen dann noch ein paar Euros dazu. Mit dieser Spende fördern Sie Jugendprojekte von „Brot für die Welt", z.B. das Fußballprojekt in Costa Rica.

Das ist der Preis!
Wenn Sie uns Ihre Aktion kurz dokumentiert zusenden, erhalten Sie als „Dankeschön" einen „fairen Fußball" mit dem Logo von „Brot für die Welt" und garantiert ohne Kinderarbeit hergestellt.
Ihre Spende überweisen Sie bitte direkt auf das Zentrale Spendenkonto 500 5000 Landesbank Baden-Württemberg (BLZ 600 501 01)
Stichwort: Kinder/Jugendliche